Sonstige Meldungen

Vom Führer begnadigt.

DNB. **Berlin**, 29. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat die am 2. Juli 1936 von dem Schwurgericht in Saarbrücken gegen die am 15. Januar 1910 geborene Auguste Köhl wegen Mordes an ihren beiden unehelichen Kindern ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Die etwas schwachsinnig Veranlagte, die bisher gut beleumdet und ihren Kindern zugetan war, ist von dem Vater der Kinder, von dem sie geheiratet zu werden hoffte, im Stich gelassen worden und dadurch in wirtschaftliche und seelische Bedrängnis geraten. Sie hatte Grund zu glauben, ihre Kinder ständen der Heirat mit einem anderen Manne im Wege und fand in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg.

Zwischenfall in einem Pariser Theater durch Volksfrontler.

DNB. **Paris**, 29. Sept. In einem hiesigen Theater kam es zu einem Zwischenfall, der das Eingreifen der Polizei notwendig machte. Die Hauptdarstellerin des aufgeführten Stückes in der weiblichen Fürsorge ehrenamtlich tätig, ihr war u. a. die Obhut eines Fürsorgeheims für verwahrloste Mädchen in Boulogne-sur-Mer anvertraut worden. Vor einigen Tagen brachen 16 Fürsorgezöglinge mit Hilfe von Volksfrontmitgliedern aus der Anstalt aus.

Als die Darstellerin auf der Bühne stand, stürzten plötzlich 30 junge Leute in das Theater und riefen: „Fort mit den Kindergefängnissen!“ Durch Johlen und Pfeifen erreichten sie, daß die Vorstellung unterbrochen wurde. Inzwischen war Polizei eingetroffen. Die Unruhestifter, die sich auf ihre politische Zugehörigkeit zur Volksfrontbewegung beriefen, sind verhaftet worden.

Irische Blauhemden wollten für das nationale Spanien kämpfen.

General Cabanellas lehnt ab.

DNB. **London**, 30. Sept. Der Führer der irischen Blauhemden, General O'Duffy, traf am Dienstag in Valladolid ein. Er bot den spanischen Nationalisten die Hilfe von etwa 2000 irischen Blauhemden zum Kampf gegen den Kommunismus an.

Nach einer Meldung des „Evening Standard“ lehnte General Cabanellas, der Chef der vorläufigen nationalen Regierung, das Angebot mit den Worten ab, daß Spanien keine Ausländer bei dem Werk der Befreiung des Vaterlandes wünsche.

Die Verstärkung des Schweizer Heeres.

DNB. **Bern**, 30. Sept. Der Ständerat stimmte einstimmig der Vorlage über die neue Truppenordnung zu.

Bei diesem Anlaß hielt Bundesrat Minger, der Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements, eine Rede. Er führte u. a. aus, daß die internationale Lage, die unsicherer als je sei, die Schweiz zur Bereitstellung der erforderlichen Mittel zur Verteidigung zwinge und auch nach der Abwertung des Schweizer Franken müsse die Verteidigung in verstärktem Maße in Angriff genommen werden. Die Reorganisation der Armee wird am 1. Januar 1938 in Kraft treten. Vorgesehen sind u. a. eine Neueinteilung der Einheiten, die Verstärkung der Motorisierung und der Luftwaffe sowie die Erhöhung der Zahl der Divisionen.

Gottesdienste

Kath. Gottesdienst in Emmendingen.

Donnerstag, 5 Uhr: Beicht; 6 Uhr: Rosenkranz.
Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; 6 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Wirtschafts-Übernahme und -Empfehlung!

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich heute das bestbekannte

Gasthaus zum Ochsen

Emmendingen, Karl Friedrichstr. 3

übernommen habe. — Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Gäste durch gutbürgerliche Küche, reelle Weine und ff. Riegeler Bier zufriedenzustellen. — Um geneigten Zuspruch bitten

Adolf Höfflin und Frau

Emmendingen, 1. Oktober 1936 9061

1906 30 Jahre 1936

Korsett - Spezialgeschäft

Marie Graeber-Denzler

1. Korsettmachermeisterin

Freiburg im Breisgau

Adolf-Hitler-Straße 214, Bursengang, Fernsprecher 1129

Bei dieser Gelegenheit möchte ich meiner sehr verehrten Kundschaft für das mir in diesen langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen recht herzlich danken und gleichzeitig bitten, mir dasselbe auch für die Zukunft bewahren zu wollen

Sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter 1936/37 in hervorragend schöner Auswahl zu zeitgemäßen Preisen sind eingetroffen und bitte höflichst um Besichtigung meiner Fenster. Ganz besonders möchte ich auf mein großes Lager in Zwei-Zug-Gummigürteln hinweisen

Seefische
frisch 9017 eingetroffen
Bücklinge
Marinaden
Salzheringe
E. Kopp
Karlfriedrich-straße Emmending.

Jüngeres 9039
Halbtags-Mädchen
auf sofort gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein schulentlassenes, ehrliches
Mädchen
für Botengänge gesucht 9054
Gärtnerei Hambrecht Emmendingen

Eine schöne
3Zimmer-wohnung
in nächster Umgebung Emmendingens sofort zu vermieten. 9052
Adresse zu erfrag. in der Geschäftsst. dieses Blattes.

Möbliert. 9040
Zimmer
im Centrum der Stadt, an solides Fräul. oder Herrn zu vermieten evtl. mit voller Pension Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Heizbar., freundlich möbliertes
Zimmer
in ruhiger Lage zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 9048

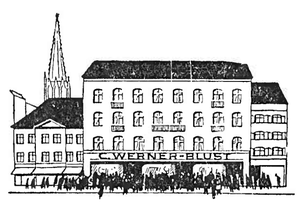
Ein neues 9045
Ovalfaß
1250 Liter haltend zu verkaufen
Karl Häcker Küfermeister Heimbach

Zur gefl. Beachtung!
Klein-Anzeigen können
nur gegen Barzahlung
angenommen werden
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Probefahrt ist unerläßlich
Erst den **OPEL** probefahren!
1,3 Ltr. Typ
Olympia
mit allen Opel-Vorzügen, u.a. Opel-Synchronfederung, zugfreier Entlüftung u. geräuscharmen Leichtschaltgängen.
2500 RM ab Werk
(Auf Wunsch Zahlungserleichterung)
ORAG
Oberrheinische Automobil-Gesellschaft m.b.H., Freiburg Opelhaus (Adolf Hitlerstr. 225 Hindenburgplatz) 9019

Papier-Servietten
in ein- und mehrfarbiger Ausführung erhalten Sie immer am besten in der
Druck- und Verlags-gesellschaft Emmendingen i. Bd.

PELZE Jacken, Mäntel Paletots Skunkskragen Füchse, etraw.
in großer Auswahl billigst! 9044
PELZ-HOG, beim Martinstor Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Straße 980
Kein Laden! — Reparaturen prompt!



Der Tisch ist gedeckt

der Herbsttisch der Mode! Kommen Sie in mein schönes Geschäft und prüfen Sie selbst die Vorteile meiner interessanten Herbstangebote

Das interessante Herbstangebot No 2

—Herren—

Loderol-Mäntel erstklassige Qualitäten in bester Gummierung, schwarz und grau **14.25**
„Poseidon"-Wetterschutz-Mantel mit Kapuze, grau, außen gummiert . . . . . **29.—**
Batist-Gummi-Mäntel durchgeknöpft, in verschiedenen Farben, besonders leicht **14.75**
Fulwilino-Mäntel der elegante Regenmantel in Popeline, erstklassige Imprägnierung . . . . . **32.—**
Gabardine-Mantel in gutem Baumwoll-Gabardine, mit verdeckter Leiste **41.50**
Loden-Mäntel in gutem, strapazierfähigem Stichloden, durchgeknöpfte Raglan-Form **28.75**
Kamelhaarloden-Mäntel in bester Ausführung, federleicht, mit verdeckter Leiste, Raglan-Form . . . . . **53.—**

C. Werner-Blust
Freiburg i. Br. / Adolf Hitlerstraße 195
Das altbewährte Haus Gegr. 1843

Amtliche Bekanntmachungen

Amtstage des Bezirksamts Emmendingen.

Der ordentliche Amtstag des Bezirksamts Emmendingen in der Stadt **Waldkirch** findet vorläufig jeweils **am 1. und 3. Mittwoch** eines jeden Monats im bisherigen Bezirksamtsgebäude in der Zeit von 9 bis 13 Uhr und 14.30 bis 17 Uhr statt. Der wesentliche Amtstag in Elzach kommt in Wegfall.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß

1. der allgemeine Amtstag in **Emmendingen** jeweils
Dienstags und Freitags vorm. 9—12 Uhr
stattfindet,
2. die Kassenführung **jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr offen ist;**
3. die Zulassung und Abnahme von Kraftfahrzeugen nur **Montag und Mittwoch, vormittags von 8 bis 12,** sowie **Freitag, nachmittags von 14 bis 17 Uhr erfolgt.**

Im Interesse einer geordneten Geschäftsführung wird ersucht, die für den Publikumsverkehr festgesetzten Dienststunden einzuhalten.

Emmendingen, den 1. Oktober 1936.

Bad. Bezirksamt.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8.30 Uhr letzte Vorstellung
ANNABELLA in 9041
Fräulein Josette - meine Frau
Samstag, 3. Okt.: **Weiberregiment**

Schule f. Gesellschaftstanz Frau Fritz Büttner
Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 270
beginnt ab Anfang Oktober 1936
Tanz-Kurse
mit Gesellschaftslehre, für Anfänger Fortgeschrittene — Einzelunterricht
Anmeldung erbeten. Ruf 6114. Während des Umbaues Eingang durch Café Friedrichsbau. 9048

Von der Reise zurück!
Heilpraktiker Roth
Emmendingen, Hebelstr. 29
Sprechstunden 9—11 und 1—3 Uhr 9053

Ansichtskarten
in ein- u. mehrfarbiger Ausführung bestellen Sie immer am besten bei der Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendingen, Fernruf 303

Ihre Werbung
in den Breisgauer Nachrichten Emmendingen
können Sie durch mehrmalige Veröffentlichung
verbilligen!
Bei Wiederholungen gewähren wir folgenden Nachlaß:
bei mindestens 3 Anzeigen 3% Rabatt
„ „ 6 „ 5% Rabatt
„ „ 12 „ 10% Rabatt
„ „ 24 „ 15% Rabatt
„ „ 52 „ 20% Rabatt

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten
mit Druck, ein oder mehrfarbig liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen Karlfriedrichstr. 11. Tel. 306

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus RM. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportspesen, durch die Post bezogen RM. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Einheitszeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Rpf. einspaltig, Reklameanzeigen 4 Rpf. die 63 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Platzraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Anzeigenpreisliste des Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig

Drahtanschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 230 **Emmendingen, Freitag, 2. Oktober 1936** 71. Jahrgang

Die französische Währungsvorlage endgültig verabschiedet

Blum nach Genf abgereist.

DNB. **Paris**, 2. Okt. Ministerpräsident Blum ist am Donnerstagabend nach Genf abgereist, obwohl die Einigung zwischen Kammer und Senat über die Währungsvorlage noch nicht völlig erzielt war.

Die Kammer hatte am späten Abend mit 350 gegen 219 Stimmen die vom Senat vorgenommene Erhöhung des Steuersatzes für Lotteriegewinne auf Ultimo-Liquidierungen auf 50 v. H. wieder auf 50 v. H. herabgesetzt, so daß die Vorlage erneut an den Senat zurückgehen mußte, der sich schließlich mit diesen 50 v. H. einverstanden erklärte. Um Mitternacht konnte dann endlich in der Kammer das Schlußdekret für die außerordentliche Sitzung verlesen werden.

Die Währungsvorlage hat damit Gesetzeskraft erlangt. Sie wird am Freitagvormittag im Gesetzblatt veröffentlicht werden. Der Wiedereröffnung der Börse am Freitag steht somit nichts mehr im Wege.

Die Kammer trat am Donnerstag um halb 4 Uhr zusammen. Zu Beginn der Sitzung wurde die Vorlage über die 10prozentige Kürzung der Kriegsteilnehmerpensionen beschlossen. Hierauf nahm die Kammer eine Reihe finanzpolitischer Vorschläge an. Der Finanzminister wurde u. a. ermächtigt, mit dem Crédit Foncier zwecks Bereitstellung von 3 Milliarden Francs für das französische Saargebiet Verhandlungen aufzunehmen. Die Aussprache wurde sodann bis 16 Uhr unterbrochen, um dem Finanzausschuß Gelegenheit zu geben, sich mit dem vom Senat abgeänderten Lotteriegesetz zu befassen.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung legte der Berichterstatter des Finanzausschusses den Bericht vor, der vom Senat unter der Voraussetzung angenommen wurde, daß die vorgesehenen Maßnahmen für die Rentner und gewisse andere Volksschichten in Sondergesetzen sichergestellt würden. Bei der Aussprache über die Schlußfolgerung des Ausschusses griff auch ein junger Radikalsozialist ein und verlangte von dem Ministerpräsidenten die ausdrückliche Zusicherung, daß die Ordnung aufrechterhalten bleibe und die Besetzung von Fabriken durch die Arbeiter aufhöre. Sein Vortrag gipfelte in der Forderung, Blum solle klar und deutlich erklären, daß die Volksfront keine Vorbereitung der Sowjetisierung darstelle. Die Rede des radikalsozialistischen Abgeordneten wurde vor allem auf kommunistischer Seite mit lauten Zwischenrufen begleitet. Blum bemerkte während der Rede, der Abgeordnete möge sich kurz fassen, um die Abstimmungen noch hinausschieben, da er, Blum, heute ebenfalls unbedingt nach Genf abreisen müsse.

Auszeichnung besonders verdienter Bauern am Erntedanktag

Ein Holzteller der Staatlichen Porzellanmanufaktur.

DNB. **Berlin**, 1. Okt. Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch in diesem Jahre im Rahmen des Erntedanktages in der Pfalzpfalz zu Goslar dem Führer besonders verdiente Bauern vorgestellt werden. Die Auswahl dieser Bauern wird von den Landesbauernschaften in den einzelnen Landesteilen durchgeführt. Sie ist in diesem Jahr nach besonderen Gesichtspunkten erfolgt. Aus jeder Landesbauernschaft sind zwei Bauern oder Landwirte ausgewählt worden, die einmal sehr lange auf ihrem Hof sitzen, zum anderen sehr kinderreich sind, schließlich durch besondere Leistungen auf dem Gebiet der Erzeugungsschlacht sich ausgezeichnet haben, und die endlich aus ihrer Parteizugehörigkeit vor dem 30. Januar 1933 erkennen lassen, daß sie nach nationalsozialistischer Auffassung in ihrer Haltung in jeder Beziehung als vorbildlich anzusehen sind. Diese Bauern und Landwirte sollen nun beim Empfang in der Kaiserpfalz vor den Augen des Führers durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für ihre Leistungen in der Erzeugungsschlacht ausgezeichnet werden. Damit wird dem Leistungsprinzip des Nationalsozialismus Rechnung getragen. Die Anerkennung soll auf der einen Seite eine Belohnung auf der anderen aber ein Ansporn zu verstärkten Leistungen sein.

Den Ausgezeichneten wird ein Holzteller überreicht, der von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur hergestellt worden ist, und der auf einem Silberring die Worte trägt „Für Leistungen in der Erzeugungsschlacht. Der Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft“. Die Mitte des Tellers ist durch eine Ähre aus Bernstein geschmückt. Ein Silberschild auf der Rückseite trägt den Namen des Bauern und den Tag der Widmung.

Dieser Teller dürfte für jedes Bauernhaus ein wertvolles Andenken darstellen, umsomehr, als er sich der bäuerlichen Kultur besonders anpaßt. Er wird zugleich auch eine Erinnerung an den großen Augenblick sein, in dem er vor den Augen des Führers empfangen worden ist.

General Sixt von Arnim gestorben

DNB. Magdeburg, 1. Okt. General der Infanterie Sixt v. Armin ist am Donnerstag in Magdeburg gestorben.

Friedrich Sixt von Armin wurde am 27 November 1851 in Wetzlar geboren. Zu Beginn des Krieges 1870/71 trat er in das Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 ein. Während des Feldzuges, den er mit Auszeichnung mitmachte, wurde er schwer verwundet. Nach längerer Adjutantentätigkeit wurde Sixt v. Armin zum Großen Generalstab kommandiert. 1879 war er Chef des Stabes beim 13. Korps in Stuttgart. Später führte er das Inf.-Reg. 55. Im Jahre 1903 erfolgte seine Versetzung in das Kriegsministerium. 1908 folgte die Ernennung zum Divisionskommandeur in Münster. Am 7. April 1911 wurde Sixt von Armin als Nachfolger Hindenburgs zum Kommandierenden General des 4. Armeekorps in Magdeburg ernannt. An der Spitze dieses Korps zog er 1914 ins Feld und führte seine Truppen von Sieg zu Sieg. Nach der Sommeschlacht wurde der General an die Spitze der 4. Armee in Flandern berufen. Sixt von Armin war Ritter des Pour le Mérite und des Schwarzen Adlerordens. Nach dem Zusammenbruch im November 1918 war es seine einzige Sorge, seine Truppen wohlbehalten in die Heimat zurückzuführen. Anfang Januar 1919 nahm Sixt von Armin seinen Abschied. Im Juli vorigen Jahres konnte der verdiente General noch sein 65jähriges Militärjubiläum feiern.

„Deutschland das einzige wirksame Bollwerk gegen den Bolschewismus“

Degrelle spricht vor 15 000 in Brüssel.

DNB. **Brüssel**, 1. Okt. Der Führer der Rexbewegung Leon Degrelle hielt am Dienstag abend in Brüssel eine große Kundgebung seiner Anhänger ab. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die den Rexisten von allen Seiten bei der Abhaltung ihrer Versammlungen bereitet werden, konnte die Leitung der Rexbewegung erst drei Stunden vor Beginn der Kundgebung in einem Vorort Brüssels ein verlassenes Fabrikgebäude für die Zwecke der Kundgebung mieten. Trotz dieser Schwierigkeiten war die Versammlung von mehr als 15 000 Teilnehmern besucht.

Leon Degrelle sprach, mehrfach von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen, etwa 1½ Stunden. Seine Ausführungen waren von der Ueberzeugung getragen, daß die Rexbewegung die politische Macht im Staate erobern werde. Er sprach über den Verfall des Parteisystems und entwickelte dann sein politisches und soziales Programm.

Die Kundgebung erlebte ihren Höhepunkt, als der Führer der Rexisten mit dem Bolschewismus abrechnete, dessen Gefahren für die europäische Zivilisation er eindringlich schilderte. Er sprach von der Zange, in die Moskau mit Hilfe Frankreichs den Kern Europas gelegt habe und bezeichnete in diesem Zusammenhang den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt als eine Schande. Unter großem Beifall hob er sodann die Verdienste Deutschlands im Kampf gegen den Weltbolschewismus hervor und erklärte, daß Deutschland als einzige wirksame Bollwerk sei, das in Europa gegen den Bolschewismus errichtet worden sei. Moskau wolle jetzt seine Ziele auf einem Umwege erreichen. Die blutigen Auseinandersetzungen, auf die es hinziele, sollten im Osten auf polnischem Gebiet und im Westen in Belgien ausgetragen werden.

Der Redner betonte, daß Belgien nicht gewillt sei, selbst in die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Bündnis hineinzugeraten. Auch Belgien müsse einen starken Damm gegen den Bolschewismus bilden.

Nachdem Degrelle seine Rede beendet hatte, kam es zu stürmischen Beifallskundgebungen. Die Menge bewegte sich in einem geschlossenen Zuge nach dem Parteilokal der Rexisten, wo sich die Kundgebungen wiederholten. Der Abend verlief ohne Zwischenfälle.

Parlamentarische Komödie in Madrid

Caballero kündigt die spanische Sowjetrepublik an

DNB. **Paris**, 1. Okt. Am Donnerstag vormittag spielte sich in Madrid die angekündigte parlamentarische Komödie ab, indem sich die Regierung Caballero dem noch einberufen worden sei, um das Verfassungsrecht zu achten (!). Während der Ferien hätten sich neue Ereignisse im Lande abgespielt. Die neue Regierung, die sich nunmehr dem Landtag vorstelle, verdiene sein Vertrauen, weil sie, wie der Präsident mit kühner Uebertreibung behauptete, die wahre und gesetzmäßige Meinung der spanischen Oeffentlichkeit darstelle. Mit erhobener Stimme forderte der Präsident die Versammlung sodann auf, „zu Ehren der roten Freiheitskämpfer mit ihm in den Ruf einzustimmen, Spanien ziehe es vor, stehend zu sterben als kniend zu leben!“ Hierauf wurde der Gesetzentwurf verlesen, der den baskischen Provinzen die Autonomie nach dem Muster des Statuts von Katalonien erteilt.

Nachdem der Finanzminister den Haushaltsvorschlag für 1937 bekannt gegeben hatte, ergriff Ministerpräsident Caballero das Wort. Er betonte, daß er Wert darauf gelegt habe, die Vertreter aller in der Volksfront vereinigten Parteien in seine Regierung aufzunehmen. Er hätte es gern gesehen, wenn auch die Vertreter einer wichtigen Schicht des Proletariats sich an der Regierung beteiligt hätten. Die Leitung dieser Gruppe habe dies jedoch in Anbetracht ihrer politischen Einstellung vorläufig abgelehnt. Alle Gruppen seien jedoch zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles, zum Kampf gegen den Faschismus verbunden.

Nachdem Caballero sich im Verlauf seiner demagogischen Ausführungen bis zu der Behauptung verstiegen hatte, daß die Roten in Spanien für die „Freiheit“ Europas kämpften, enthüllte er einen Teil seines „Regierungsprogramms“. Wenn der Sieg errungen sei, so führte er aus, müsse der gesamte Staatsaufbau geändert werden. Spanien müsse zu einer Republik des Proletariats gemacht werden.

Die anwesenden Abgeordneten nahmen diese Ausführungen mit starkem Beifall auf. Dann wurde durch Handaufheben der Haushaltvoranschlag und das baskische Autonomiegesetz angenommen. Weiter erhielt die Regierung alle Vollmachten zum Kampf gegen den Faschismus und zur Ergreifung der

für die Errichtung der Republik des Proletariats erforderlichen Maßnahmen. Der Rumpflandtag vertagte sich sodann auf den 1. Dezember. (?)

Auch Frauen und Kinder sollen Madrid verteidigen.

DNB. Paris, 1. Okt. Nachdem der Kriegsminister der Madrider Regierung bereits die Mobilmachung der Reservistenjahrgänge 1932 und 1933 angeordnet hatte, hat er nunmehr, wie der Sender La Coruna mitteilt, auch die allgemeine Mobilmachung der Frauen und Kinder für die Verteidigung der Hauptstadt befohlen.

Rund 110 Tote bei der Versenkung des roten Torpedobootes.

DNB. Paris, 1. Okt. Wie aus den Aussagen der Ueberlebenden des versenkten Torpedobootes der Madrider Regierung hervorgeht, befanden sich an Bord des gesunkenen Schiffes 164 Mann. Außer den 40 Matrosen, die ein französischer Dampfer nach Marseille gebracht hat, soll der Kreuzer der Nationalisten 8 bis 10 Mann der Besatzung aufgefischt haben. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich demnach auf 110—115 Mann.

Alle spanischen Waffenfabriken in den Händen der Nationalisten.

DNB. Toledo, 1. Okt. Mit aller Kraft wird in Toledo von den nationalen Truppen, die von der wieder in die Stadt zurückgekehrten Bevölkerung eifrig unterstützt werden, die Aufräumungsarbeit durchgeführt. — Mit der Einnahme der Stadt sind die marxistischen Horden ihrer letzten Stadt, über die sie bis dahin verfügen konnten, beraubt. Nunmehr besitzen die nationalistischen Truppen alle spanischen Waffenfabriken. Die Versorgung der roten Truppen mit Waffen kann jetzt auf dem Wege des Schmuggels erfolgen über die katalanisch-französische Grenze aber auch noch über die wenigen Häfen, die in den Händen der Madrider Regierung sind. Jedoch dürfte diese Zufuhr immer schwieriger werden.

Die ärztliche Betreuung der Alkazar-Helden.

DNB. Paris, 1. Okt. Wie aus Toledo gemeldet wird, hat das Lazarett des Alkazar während der Belagerung durch die Roten ungefähr 700 Verwundungsfälle behandelt. Nur ein einziger Todesfall wurde im Lazarett verzeichnet. Als Ursache wird Wundfieber angegeben. Das Lazarett besaß alle nur denkbaren Arzneimittel, hatte aber den Vorrat an Starrkrampf-Serum verbraucht.

Vor allem der Mangel an elektrischem Licht machte die chirurgischen Eingriffe sehr schwierig. Sie mußten bei Kerzenschein oder Oellampen oder elektrischen Taschenlampen durchgeführt werden. In den letzten Tagen mußten Operationen sogar ohne Narkose gemacht werden.

Zwei Militärärzte leiteten das Lazarett, ihnen zur Seite standen fünf Schwestern eines religiösen Ordens.

Vorbereitung des Angriffs auf Malaga.

DNB. London, 1. Okt. Die erste Seeschlacht im spanischen Bürgerkrieg in der Straße von Gibraltar, bei der wie gemeldet, ein Madrider Zerstörer versenkt, ein zweiter schwer beschädigt wurde, ist nach einer Reutermeldung der Auftakt für einen neuen großen Truppentransport von Marokko nach dem spanischen Festland gewesen. Mehr als 2000 Mann sind mit Munition unter dem Schutz von Kriegsschiffen und Flugzeugen von Ceuta über die Straße von Gibraltar transportiert worden.

Man nimmt an, daß nunmehr der Angriff der Nationalisten auf Malaga mit Unterstützung von Kriegsschiffen beginnen wird. Die Nationalisten sollen 8000 Mann einschließlich Kavallerie und Feldartillerie für den Angriff auf Malaga zusammengezogen haben. Man erwartet in Spanien noch weitere Truppentransporte aus Marokko.

General Franco zum Chef der spanischen Regierung erklärt

DNB. St. Jean de Luz, 30. Sept. Die nationalen Rundfunksender haben am Mittwoch nachmittag eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird. Die Sender haben diese Nachricht mit einer Würdigung der eindrucksvollen Persönlichkeit General Francos begleitet.

Die Einnahme von Eibar wird amtlich bestätigt. Weiter haben die nationalen Kreise an der Biscayafront Umbarbe und Ondarroa genommen.

Der Blutterror in Madrid

Berichte englischer Blätter.

DNB. London, 1. Okt. Die englischen Morgenblätter bringen unter großer Aufmachung an hervorragender Stelle Berichte über die kommunistische Terrorherrschaft in Madrid. Der „Daily Telegraph" hat sich von einem Engländer in Madrid, der die spanische Hauptstadt erst vor einigen Tagen verlassen hat, einen ausführlichen Bericht über die Blutherrschaft der Kommunisten geben lassen. Aus dieser grauenhaften Schilderung ergibt sich, daß schon der Besitz der Bibel oder eines religiösen Bildes genügt, um Mann oder Frau hinrichten zu lassen. In einer einzigen Nacht sind 120 Personen erschossen worden.

Diese Morde, noch heute täglich rund 60, dauern weiter an. Es kommt dabei vor, daß das Opfer erst vor das „Volkstribunal" kommt, das im Keller des Klubs der schönen Künste tagt. Die Vernehmung dauert etwa fünf Minuten. Die Erschießungen werden dann in früher Morgenstunde in aller Oeffentlichkeit vorgenommen. Ausführende sind Milizsoldaten; Frauen werden von weiblicher Miliz erschossen. Die Leichen werden dann einfach auf die Straßen geworfen, und Soldaten und Publikum trampeln unter revolutionärem Geschrei über sie hinweg.

Der Bericht erzählt dann einen besonders scheußlichen Fall. Ein Zug, der über 200 Gefangene nach Madrid brachte, wurde vor der Stadt von Anarchisten angehalten, und 120 Gefangene wurden ermordet. Besonders bemerkenswert ist der Schluß des Berichtes. Er stellt fest, daß vor Beginn des Bürgerkrieges eine marxistische Revolution geplant und vorbereitet war. Die sogenannten Rebellen unter der Führung Francos sind also keine Rebellen gegen die verfassungsmäßige Regierung, wie es in weiten Kreisen geglaubt wird, sondern sie sind tatsächlich Rebellen gegen die Revolution.

Auch die „Times" bringt einen sehr langen Bericht ihres Korrespondenten aus Madrid. Er schildert die Tyrannei, unter der die Bürger der Stadt leben und führt eine große Zahl der Namen der Opfer auf, die unter der Blutherrschaft ermordet wurden. Es sind zum großen Teil Leute, die sich als Soldaten und Politiker Verdienst um ihr Land erworben haben. Als Grund für eine Hinrichtung genügt nach dem Bericht des „Times"-Korrespondenten schon, daß man Adliger oder Priester ist. Die täglichen Hinrichtungen in Madrid im September sind bis auf 80 angestiegen.

Abrüstungsausschuß wieder eingesetzt

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes wieder eingesetzt.

DNB. Genf, 30. Sept. Das Präsidium der Völkerbundsversammlung hat am Mittwochabend entsprechend dem Antrag der nordischen Staaten und Hollands beschlossen, den Ausschuß für Abrüstungsfragen, der seit 5 Jahren nicht mehr getagt hat, wieder einzusetzen. Seine Aufgabe soll es sein, Vorschläge für die Wiederingangsetzung der Abrüstungskonferenz zu machen. Man erwartet, daß die Arbeit sich auf der Grundlage bewegen werde, die in den Reden des englischen und des französischen Außenministers enthalten sind.

Das Präsidium hat ferner das Mandat eines Studienausschusses für eine europäische Union, der im Jahre 1930 eingesetzt wurde, aber seit vier Jahren nicht mehr getagt hat, um ein weiteres Jahr verlängert. Dem Verlangen Litwinows nach einer neuen Tagung dieses Ausschusses ist jedoch nicht entsprochen worden.

Einsetzung des Abrüstungsausschusses vom Völkerbund beschlossen. — Ungarn nimmt nicht teil.

DNB. Genf, 1. Okt. Die Völkerbundsversammlung beschloß heute vormittag gemäß dem Vorschlag ihres Präsidiums den dritten Ausschuß (für Abrüstungsfragen) einzusetzen.

Der ungarische Vertreter General Tanczos gab hierzu folgende Erklärung ab: „Angesichts der Haltung, die verschiedene Mächte grundsätzlich zu der Frage der Gleichberechtigung auf dem Gebiet der Rüstungen einnehmen, sieht die ungarische Abordnung, wenn sie auch die großzügigen und lobenswerten Absichten, die sicherlich die Urheber des Vorschlages beseelt haben, würdigt, zu ihrem größten Bedauern gezwungen, sich einer Teilnahme an den Arbeiten der dritten Kommission zu enthalten."

Sowjetrussische Zeitungen über die Ernteschwierigkeiten

Alarmierende Nachrichten über die Herbstbestellung.

DNB. Moskau, 1. Okt. Die regierungsamtliche „Iswestija" bringt an unauffälliger Stelle auf der letzten Seite eine kurze Notiz, in der es heißt, daß der Regierungsplan der Brotbereitstellung bisher nur zu 23,8 v. H. Erfolg habe. Sowohl die geringe Zahl wie auch die Art der Aufmachung dieser Meldung durch das Regierungsblatt beweisen zur Genüge, wie schlecht es um die diesjährigen Ernte-Erträge in Sowjetrußland steht. Da nach den letzten vom Landwirtschaftskommissariat veröffentlichten Angaben bereits 80 v. H. des abgeernteten Getreides betroffen waren, so ergibt sich der Schluß, daß die Ernte außerordentlich schlecht ausgefallen ist, und daß der Bauer die Ablieferung des Brotes an den Staat sabotiert.

Zu gleicher Zeit werden in der Sowjetpresse weiter alarmierende Berichte über den Verlauf der Herbstbestellungen der Felder verbreitet. In einem Bezirk Zentralrußlands ist der Plan der Herbstbestellungen sage und schreibe nur zu 0,2 v. H., in anderen zu 6 oder 10 v. H. erfüllt worden.

In dem Bezirk von Iwanowo arbeiten von 25 Traktoren nur drei. Auch die „Prawda" klagt darüber, daß die Abneigung der Bauern gegen die Maschine groß sei, daß die Traktorenführer ihre Maschinen nicht kennen würden und daß die Traktoren nur zu einem Drittel ihrer Kapazität ausgenutzt würden. Das Blatt greift das Landwirtschaftskommissariat scharf an und sagt, niemand kümmere sich dort darum, wie die wertvollen Maschinen arbeiteten und wie sie ausgenutzt würden. Allerdings, so bemerkt das Blatt ironisch, wisse man auch bei den Gau- und Bezirksbehörden ebensowenig und interessiere sich nicht dafür, wie alarmierend die Lage auf den Feldern sei.

Reichsmittel für die Neuanpflanzung von Obstbäumen

DNB. Berlin, 1. Okt. Der Reichs- und Preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 400 000 Mark zur Schaffung von Neupflanzungen von Obstbäumen zur Verfügung gestellt.

Die Richtlinien sehen die Verwendung der Beihilfen für solche Betriebe vor, die mindestens 20 Hoch- oder Halbstämme oder 50 Buschbäume von Kern- und Steinobst umfassen. Bei der Anpflanzung von Walnußbäumen kann die Mindestzahl der Bäume auf 5 Stück herabgesetzt werden. Bewilligungen für Kunstformen sind ausgeschlossen. Die Beihilfen sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch eine Reichsmark je Baum nicht überschreiten. Die bereitgestellten Mittel können auch bis zu 25 v. H. für Umpfropfung von Obstbäumen verwendet werden.

Die Richtlinien schreiben ferner vor, daß bei der Neupflanzung von Obstbäumen eine Verringerung der Sorten unter allen Umständen angestrebt werden muß.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an die zuständigen Landesbauernschaften zu richten, die zu gegebener Zeit das weitere in der Fach- und Tagespresse bekanntgegeben werden.

Ein Engländer über das neue Deutschland

DNB. London, 1. Okt. In der Oktobernummer der Monatszeitschrift „Ninet eenth Century" berichtet das englische Unterhausmitglied Sir Arnold Wilson, der in den letzten drei Jahren Deutschland sieben Mal besucht hat, über seine Eindrücke vom Reichsparteitag in Nürnberg. In den drei Jahren habe er das Wachstum des Baumes verfolgen können. Er sehe, wie der Baum fast genau die Form anzunehmen beginne, die von denen, die ihn gepflanzt hätten, gewünscht werde.

Der Baum habe zu blühen begonnen und werde bald Früchte tragen.

Der Verfasser schildert hierauf im Einzelnen die Fortschritte auf allen Gebieten des deutschen öffentlichen Lebens. Die Gesundheitsziffern in Deutschland sind befriedigend. Die Kindersterblichkeit ist erheblich zurückgegangen. Sie liegt erheblich unter der englischen. Die Tuberkulose und andere Krankheiten haben wesentlich abgenommen. Die Gerichte haben noch nie so wenig zu tun gehabt und die Gefängnisse sind niemals so leer gewesen. Es ist ein Vergnügen, die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend zu beobachten. Die Aermsten sind besser gekleidet als früher. Ihre Gesichter legen Zeugnis ab von der psychologischen Aenderung zum Besseren. Das kann ich nicht von den breiten Massen in Paris und Straßburg behaupten, wo ich auf meiner Reise nach Deutschland einige Zeit verbrachte. Der deutsche Binnenhandel erlebt eine Blüte, auch wenn man die Wiederaufrüstung unberücksichtigt lasse. Die Arbeitslosigkeit ist auf einen außerhalb der Gefahrengrenze liegenden Stand gesunken.

Im weiteren Verlauf des Artikels spricht der Verfasser in Ausdrücken höchster Begeisterung über die Veranstaltungen des Nürnberger Parteitages, wo besonders der Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf ihn einen außerordentlichen Eindruck gemacht habe. Die Gedenkfeier, an der der Arbeitsdienst teilgenommen habe, sei so einfach, so feierlich, innerlich so bewegend und so aufrichtig gewesen, daß sie manchen religiösen Ritus in den Schatten stelle.

Sir Arnold Wilson übersetzt dann den Wortlaut des Textes der Sprechchöre und schreibt, daß er die ernsten Gesichter der Zuhörer, der Sänger und Sprecher beobachtet habe. Wenn dies Propaganda sei, dann sei das Propaganda für den Frieden. Ein solches Zeremoniell würde die Heiligen der Frühzeit mit Befriedigung erfüllt haben.

Der Verfasser gibt dann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Zeremonie, die durch den Rundfunk in jede EckeDeutschlands getragen worden sei, die echte Stimmung der großen Mehrheit der Deutschen wiedergebe. Das sei ein Sentiment, das fast an Echtstase grenze. Wenn diese geradezu religiöse Begeisterung auch noch ein, wenn auch kleines Ventil auf dem Gebiete kolonialer Betätigung finden könne, dann würde sie sehr wohl ein nüchterner und dauerhafter Charakterzug im deutschen Leben werden können. Eine Ablehnung englischerseits, die Kolonialklauseln des Versailler Vertrages erneut zu erwägen, könne eine Aenderung dieses Wesenszuges herbeiführen. Die letzte Verantwortung hierfür liege bei England, obwohl England sie mit den Dominions und Frankreich teile. In der heutigen Generation sei kein Volk seinem Führer so ergeben wie das deutsche.

Volksspende zum Ausbau der österreichischen Armee

DNB. Wien, 30. Sept. Der Staatssekretär für Landesverteidigung, General der Infanterie Zehner, hielt am Mittwochabend einen Rundfunkvortrag, indem er die Bevölkerung aufforderte, die Ausgestaltung der österreichischen Luftwaffe durch eine freiwillige Volksspende zu fördern. Er erklärte, daß die technische Ausrüstung der Armee in immer schnellerem Tempo vorwärts schreite. Besondere Sorgfalt müsse der Luftwaffe zugewandt werden.

Gleichzeitig veröffentlicht die „Politische Korrespondenz" einen von Bundeskommissar für Heereswesen Adam und dem Staatssekretär für Landesverteidigung Zehner unterzeichneten Aufruf an die Bevölkerung, der mit den Worten schließt: „Oesterreicher! Die Armee wendet sich an Euch. Sie verlangt von Euch einen Vertrauensbeweis und ein Opfer. Sie tut das, weil das Opfer nicht irgendwelchen Sonderinteressen gilt, sondern der Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes."

Politische Tagesschau

Zustimmung des schweizerischen Nationalrates zu den Währungsbeschlüssen der Bundesregierung.

DNB. Bern, 30. Sept. Nach 13stündiger Aussprache hat der schweizerische Nationalrat in der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht mit 99 gegen 60 Stimmen von dem Bericht der Bundesregierung über ihre Beschlüsse betreffend die Anpassung des schweizerischen Währung zustimmend Kenntnis genommen.

Schweres Gefecht in Palästina. 20 Todesopfer der Araber.

DNB. Jerusalem, 30. Sept. In der Nähe von Dschenin ist es am Dienstag wieder zu einem größeren Gefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Freischärlern gekommen, bei dem die Engländer auch Flugzeuge einsetzten. Nach den bisherigen Feststellungen betrugen die Verluste der Araber mindestens 20 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Engländer hatten 3 Verwundete.

Deutschland wünscht Währungsfrieden

Klare Worte Dr. Schachts.

Die Erklärung, die der Reichsbankpräsident vor dem Verwaltungsausschuß der Reichsbank gab, unterstreicht mit aller Nachdrücklichkeit, deren die Aeußerungen Dr. Schachts in solchen entscheidenden Fragen sich immer erfreuen, daß Deutschland das größte Interesse an einer Stabilisierung der Währungsverhältnisse der Welt hat, und daß es bereit ist, soweit es an ihm liegt, an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken. Dr. Schacht unterließ es aber auch nicht, darauf hinzuweisen, daß durch die bisherigen Maßnahmen zweier der Partner des französisch-englisch-amerikanischen Währungsabkommens, das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt auf das empfindlichste gestört wurde und daß auch das neue Abkommen an der Unsicherheit der internationalen Währungen wenig ändert. Man muß das Abkommen der drei Mächte sich immer wieder daraufhin ansehen, daß es ja keinerlei Bestimmungen über das gegenseitige Wertverhältnis der drei Währungen und folgerichtig also auch keine Verpflichtungen, eine solche Relation aufrechtzuerhalten, einschließt. Deutschland wünscht dringend, daß seine Wertung so ist. Aber es vermag beim besten Willen nicht zu erkennen, daß sie irgendwie gewährleistet wäre. Und daß die Abwertung des französischen Frankens sofort die Währungsgrundlage einer ganzen Reihe anderer Länder ins Rutschen gebracht hat, zeigt ja am besten, wie stark jetzt erst recht der Unsicherheitsfaktor auf dem Währungsgebiete geworden ist.

Für Deutschland stehen im Vordergrund des Interesses natürlich die Wirkungen, die die Wirtschaft und seine Verhältnisse unmittelbar berühren. Es ist selbstverständlich, daß der deutschen Ausfuhr jetzt neue Schwierigkeiten entstehen werden, wenn man sie auch andererseits nicht überschätzen soll, weil der Anteil der an der jetzigen Abwertungs- beteiligten Länder im Verhältnis zur gesamten deutschen Ausfuhr nicht so übermäßig groß ist. Aber selbstverständlich wird in den Ländern das Preisniveau unter die der bisherigen deutschen Angebote sinken und es wird dem deutschen Export nichts anderes übrig bleiben, als sich dem anzupassen.

Es kommt hinzu, daß mindestens die Schweiz, Holland und, der Young-Anleihe wegen auch Frankreich Gläubigerländer großen Stils Deutschland gegenüber sind und daß sie also ein Eigeninteresse daran haben, daß der deutsche Warenexport weiter fließt, denn nur durch ihn können Tilgungsraten und Zinsen bezahlt werden. Das eröffnet die Hoffnung, daß eine neue Regelung der Handels- und Verrechnungsabkommen mit diesen Ländern, die natürlich unvermeidlich geworden ist, auch auf der Gegenseite auf keinen Widerstand stoßen wird. Eine Entlastung für Deutschland bedeutet es natürlich in gewissem Umfange, daß die deutschen Schuldverpflichtungen den Abwertungsländern gegenüber sich entsprechend vermindern. Die Gleichung Mark gleich Mark und Frank gleich Frank muß selbstverständlich anerkannt werden, denn es wäre ein Unding, im Warenverkehr abwerten zu wollen, nicht aber auch im Schuldenverkehr. Schließlich können sich gewisse Vorteile für Deutschland auch daraus ergeben, daß in einigen Fällen sich die Rohstoffbezüge der deutschen Industrie verbilligen werden.

Wenn in der Erklärung der drei Mächte als Zweck des Abkommens die Absicht bezeichnet wird, den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können, und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt, so kann man deutscherseits dazu nur sagen, Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. Die Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen ist, von anderen Dingen abgesehen, dadurch gestört, daß unter den heutigen Verhältnissen die kaufkraftschwachen Länder keine Kredite bekommen können, die es ihnen ermöglichen würden, ihre eigene Wirtschaft zu entwickeln und als Käufer auf dem Weltmarkt aufzutreten. Das neue Abkommen der drei Mächte bringt aber, wie immer wieder betont werden muß, keine Währungsstabilisierung und damit keine sichere Grundlage für eine internationale Kreditwirtschaft. Damit entfällt die Hoffnung auf eine Ausdehnungsmöglichkeit des Welthandels. Ueberflüssig, zu sagen, daß auch eine politische Befriedung der Welt eine notwendige Voraussetzung des Wiederaufbaues der Kreditwirtschaft wäre.

In dem Abkommen ist eine Aufforderung enthalten, die devisenwirtschaftlichen Maßnahmen aufzubauen. Wenn Deutschland sie als an sich gerichtet ansehen muß, so ist darauf zu erwidern, daß die Devisenbewirtschaftung ohne eine vorangehende Regelung der Schulden- und Rohstoffrage unmöglich ist. Selbst den Fall angenommen, daß auf Grund irgendwelcher Abmachungen eine tatsächliche internationale Währungsstabilisierung, d. h. also ein bestimmtes festes Verhältnis der Währungsparitäten zustande käme, würde Deutschland ohne die Bereinigung der Schulden- und Rohstoffrage von der Devisenbewirtschaftung nicht abgehen können. Wenn man in Paris, London und Washington geglaubt haben sollte, mit der losen Währungsverabredung das zu ermöglichen, so verwechselt man, was in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen primär und was sekundär ist.

Deutschland kann und wird sich nicht, auch nicht durch einen Druck von außen, zwingen lassen, bei der Ordnung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse, die Interessen des eigenen Volkes und Landes aus dem Auge zu verlieren. Das gilt auch gegenüber der Frankenabwertung und ihren bereits jetzt sichtbar werdenden Folgen. Deutschland wird seine Währung nicht abwerten. Daraus ergäbe sich kein Vorteil, nur ein empfindlicher Schaden für Sparer und Arbeiter. Aber Deutschland wird die Belastung, die durch die Währungsmaßnahmen der anderen seiner Wirtschaft aufgebürdet werden, auf andere Weise gutmachen. Kein Mensch in der Welt, auch die Amerikaner nicht, werden es ihm verdenken können, wenn nun etwa für die der deutschen Ausfuhr entstehenden Schwierigkeiten auf dem Wege über die Exportförderungsumlage ein Ausgleich geschaffen wird.

„Kampf dem Verderb!"

Rundfunkansprache von Staatssekretär Backe

DNB. Berlin, 1. Okt. Staatssekretär Backe hielt am Mittwochabend im Rundfunk eine Ansprache über das Thema: „Kampf dem Verderb".

Er führte im einzelnen aus

Mangelerscheinungen auf dem Lebensmittelgebiet sind das Zeichen, daß der Nahrungsmittelbedarf des deutschen Volkes mit den Deckungsmöglichkeiten dieses Bedarfs, also der deutschen Erzeugung und der Einfuhr von Nahrungsmitteln nicht im Einklang steht. Treten auf irgendeinem Gebiet der Lebensmittelversorgung solche Zeiten der Knappheit auf, so sind Hausfrauen und Verteiler gar zu leicht geneigt, die Schuld an diesen Mangelerscheinungen der deutschen Landwirtschaft zuzuschreiben, d. h. sie sehen in der erschütterten Gleichung: „Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr", den Fehler in einer zu geringen Erzeugung.

Nun sind die Schwierigkeiten eines deutschen Ausgleiches vom Nationalsozialismus bereits vor der Machtergreifung klar gesehen worden. Diese Schwierigkeiten mußten umso mehr steigen, je mehr in der Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr, der Bedarf durch das Inarbeitbringen der Millionen Arbeitslosen und durch den Zuwachs der Bevölkerung steigt, die Einfuhr aber aus der bekannten Devisenlage auf wachsende Schwierigkeiten stieß.

In klarer Erkenntnis einer solchen Entwicklung wurde die nationalsozialistische Agrarpolitik auf die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Erzeugung von Nahrungsmitteln abgestellt. Der Aufruf zur Erzeugungsschlacht durch den Reichsbauernführer im Jahre 1934, d. h. in einem Zeitpunkt, in dem noch auf allen Gebieten der Ernährung ein zum Teil drückender Ueberfluß durch frühere Einfuhren herrschte, war die Konsequenz aus dieser Erkenntnis.

Die inzwischen geleistete Arbeit der Landwirtschaft hat der Führer in seiner Nürnberger Proklamation mit den Worten: „Was der deutsche Bauer gerade in diesem letzten Jahr geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges" dem ganzen deutschen Volke gegenüber hervorgehoben. Der Führer hat aber gleichzeitig die Unmöglichkeit gezeigt, die Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr, allein durch Mehrerzeugung zumal bei steigendem Bedarf im Gleichgewicht zu halten.

Da nun aber der vom Führer angekündigte Vierjahresplan, der durch innerdeutsche Erzeugung einer Reihe von bisher eingeführten Rohstoffen eine dauernd steigende Devisensparung bringen wird, die für eine erweiterte Lebensmitteleinfuhr in erster Linie verwandt werden soll, erst Schritt um Schritt diese Entlastung bringen wird, entsteht die Frage, mit welchen zusätzlichen Maßnahmen kann bei weiterem energischen Vorantreiben der Erzeugungsschlacht die Gleichung: Bedarf gleich Erzeugung plus Einfuhr, weiterhin gesichert werden.

Die Erzeugung ist durch die Erzeugungsschlacht im Steigen begriffen. Es fragt sich also nun: Ist denn der Bedarf in seiner jetzigen steigenden Höhe volkswirtschaftlich berechtigt. Und hier ergibt sich zunächst, daß bei einem Verkaufserlös der gesamten deutschen Landwirtschaft von 8½ Milliarden Reichsmark etwa 1½ Milliarden Reichsmark an Lebensmitteln Jahr für Jahr dem Verderb anheimfallen. Es handelt sich also darum, den Bedarf auf Kosten dieses Verderbs zu ermäßigen und auf diesem Wege das Gleichgewicht der Bedarfsdeckungsgleichung auch von dieser Seite her zu sichern.

Es wurde festgestellt, daß von den für unser Dasein so kostbaren Nahrungsgütern große Mengen infolge der Sorglosigkeit oder Unachtsamkeit völlig nutzlos und zwecklos verloren gehen. Die Verluste an Lebensmitteln, die alljährlich entstehen, werden auf nicht weniger als 1½ Milliarden RM. geschätzt. Das entspricht etwa dem dreifachen Wert aller Erzeugnisse, die die ostpreußische Landwirtschaft an den Markt liefert.

Sofort taucht die Frage auf, wo und wie entstehen diese Verluste? Um diese Frage beantworten zu können, ist es nötig, den Weg der Nahrungsgüter vom Erzeuger zum Verbraucher zu verfolgen.

Dieser Weg war früher durch die mehr oder weniger große Zahl der Zwischenhändler oft recht lang. Je länger der Weg ist, umso mehr Lebensmittel können verderben oder verloren gehen. Die Marktordnung in der Lebensmittelwirtschaft hat diesen Weg der Lebensmittel zum Verbraucher auf das notwendige Maß vermindert. Trotzdem sind die Verluste auch heute noch recht groß, betragen sie doch noch immer bis zum Verbraucher rund 750 Millionen RM. Am stärksten werden hiervon natürlich die leicht verderblichen Lebensmittel betroffen. Von Obst und Gemüse gehen z. B. nach der Ernte mehr als 20 v. H. verloren, von Kartoffeln 5 v. H., von Eiern 4 v. H., von Getreide 3,5 v. H., von Schlachtvieh 2 v. H. usw.

Was die Zahlen bedeuten, mögen einige Beispiele erläutern: Unser wichtigster Kartoffellieferant ist die Provinz Pommern; sie erzeugt etwa jährlich 4,2 Millionen Tonnen.

Die Verluste bei den Kartoffeln betragen in Deutschland insgesamt etwa 4,1 Millionen Tonnen, d. h. also, fast die ganze pommersche Kartoffelernte geht Jahr für Jahr für unsere Ernährung verloren. Die Getreidemengen, die auf ähnliche Weise umkommen, entsprechen nahezu der gesamten Getreideerzeugung Schleswig-Holsteins, die Verluste an Obst sogar der Erzeugung Bayerns und der Provinz Sachsen zusammen. In krasser Form ausgedrückt, heißt das nichts anderes, als daß die Landbevölkerung ganzer Provinzen nur für die Verluste arbeitet, die durch Verderb und Schwund bei der Aufbewahrung auf dem Bauernhof, während des Transportes, beim Verarbeiter und Händler entstehen.

Damit aber nicht genug, Werte von nochmals 750 Millionen RM. gehen später bei dem Verbraucher selbst verloren, also in den Küchen unserer Hausfrauen und des Gewerbes, Gewiß 750 Millionen RM in 17 Millionen Haushaltungen bedeuten scheinbar für die einzelne Familie nicht viel. Bedenkt man aber, daß die gesamte Nahrungs- und Futtermitteleinfuhr 1935 noch nicht 1,3 Milliarden betrug, so kann man sich eine Vorstellung machen, welchen Einfluß derartige Verluste auf die Volkswirtschaft haben. Die verdorbenen oder nicht restlos ausgenutzten Mengen sind in den einzelnen Küchen natürlich recht verschieden; eine interessante Tatsache sei aber noch hervorgehoben, nämlich die, daß in den privaten Küchen 5 bis 8 v. H. aller Lebensmittel, in den gewerblichen Küchen dagegen nur 0,5 bis 1 v. H. verderben oder schlecht ausgenutzt werden.

Zweifellos besteht also die Möglichkeit, einen großen Teil dieser Verluste zu vermeiden und die dadurch erhaltenen Lebensmittel der Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Um dies zu erreichen, haben wir jetzt die Aktion

„Kampf dem Verderb"

eingeleitet, die jeden einzelnen über die großen Verluste aufklärt, und Wege weisen soll, wie sie in Zukunft herabzusetzen sind.

Sie ist nicht auf ein oder zwei Wochen beschränkt, sondern muß, wenn sie von dauerndem Erfolg gekrönt sein soll, mit eiserner Zähigkeit Jahre hindurch verfolgt werden, bis jeder es selbst als ein Verbrechen am Volk empfindet, Nahrungsgüter verkommen zu lassen.

Die Verbesserung unserer Ernährungslage hängt also nicht nur vom Bauern allein ab, sondern das gesamte Volk muß und kann sich hieran beteiligen. Gleichgültig ob Bauer oder Verteiler, ob Müller oder Bäcker, ob Hausfrau oder Koch, alle müssen bemüht sein, die für unser Volk so kostbaren Nahrungsgüter restlos auszunutzen und zu verwerten. Erst wenn es uns gelungen ist, den vermeidbaren Verlust zu beseitigen, können wir behaupten, alles für unsere Ernährung getan zu haben, was in unseren Kräften steht.

Darum: „Kampf dem Verderb!"

Lloyd George verteidigt seinen Standpunkt

DNB. London, 30. Sept. In einem Schreiben an ein Mitglied des „Aktionsausschusses" von Yorkshire befaßte sich Lloyd George noch einmal mit den Eindrücken, die er auf seiner Deutschlandreise empfangen hat. Einleitend weist er Behauptungen über seine Eindrücke vom Faschismus als völlig „unwahr" zurück und erklärt weiter, er habe verschiedentlich auf die Gefahr hingewiesen, die der Demokratie drohe, und die sich unweigerlich aus dem Gegensatz zwischen der schwachen Führung der Demokraten und der starken und festen Führung in den autoritären Staaten ergeben mußte.

Uebergehend zu seinen Erfahrungen in Deutschland sagt Lloyd George, daß man den Tatsachen über das schöne und mutige sowie systematische Anfassen des Arbeitslosenproblems, der Unterernährung, der Beseitigung der Elendsquartiere, der Hebung der allgemeinen Gesundheit und der Heranziehung einer kräftigen Jugend in Deutschland ins Auge sehen müsse. Diese Tatsachen würden früher oder später doch bekannt werden und ebenso unvermeidlich wäre dann ein Vergleich zwischen diesem Vorgehen und der verworrenen und verzagten Art, mit der in England englische Probleme angefaßt würden. Sollten aber die demokratischen Einrichtungen am Leben bleiben, so hätten sie zu beweisen, daß sie ebenso wirksam seien wie die Arbeitsmethoden in den autoritären Staaten, ja, daß sie sogar schneller und noch wirksamer sein könnten.

Lloyd George fügte seinem Brief einen Bericht über kleine Kinder in Südwales an, die ohne jedes Frühstück zur Schule gehen mußten, und betont, daß derartiges in Deutschland unmöglich sei. Ein Wort der Regierung würde das am nächsten Tage wieder in Ordnung gebracht haben

Am Schluß seines Briefes weist Lloyd George auf die Ausführungen Edens in Genf hin, in denen dieser betonte, daß die Welt bei Angriffen auf nationale Regierungssysteme nicht hoffen dürfe, den Frieden zu festigen.

Zum Luftrennen England—Südafrika gestartet

Neun britische Flugzeuge zum Luftrennen nach Südafrika gestartet.

DNB. London, 30. Sept. Im Flughafen von Portsmouth starteten am Dienstagfrüh neun britische Flugzeuge zu einem Luftrennen nach Johannesburg in Südafrika, wo vor kurzem eine britische Reichsausstellung eröffnet wurde. Für die Sieger sind Geldpreise in der Gesamthöhe von 10 000 Pfund ausgesetzt. Die etwa 9700 Km. lange Strecke führt über Belgrad und Kairo, wo die Flieger entsprechend den Bedingungen der Ausschreibung, landen müssen. Den Rest der Strecke dürfen die Teilnehmer nach eigenem Ermessen fliegen. Am Rennen beteiligen sich ausschließlich britische Flieger auf britischen Flugzeugen.

Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Mannheim—Heidelberg—Bruchsal

BLD. Bruchsal, 27. Sept. Am Sonntagvormittag fand auf der Zubringerstraße zwischen Bruchsal und Karlsdorf die Eröffnung der Reichsautobahn-Teilstrecke Mannheim/Heidelberg—Bruchsal durch Reichsstatthalter Robert Wagner statt. Die ganze Zubringerstrecke war weit bis in die eigentliche Reichsautobahn hinein von einer langen Kette von Fahnen und Flaggen umsäumt. Auch die Stadt Bruchsal, ebenso wie die von der Autobahn berührten Ortschaften, hatten ein festliches farbenfrohes Kleid angelegt. Leider waren die Witterungsverhältnisse nicht die besten. Kurz vor der Eröffnungsfeier ging ein leichter Regen nieder, der sich während der Eröffnungsfahrt in einen starken Wolkenbruch verwandelte.

Rechts und links der Bahn waren die Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK und der HJ sowie die 2000 am Bau beteiligten Arbeiter aufmarschiert. Die Rednertribüne war flankiert von den Fahnen und Wimpeln der angetretenen Abteilungen.

Kurz vor 11 Uhr traf Reichsstatthalter Robert Wagner an der Feierstätte ein. In seiner Begleitung befanden sich die Minister Dr. Wacker und Pflaumer. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Landesbauernführer Engler-Füßlin, als Vertreter des Generalinspektors Dr. Todt Oberregierungsbaurat Köster-Berlin, die Kreisleiter und Oberbürgermeister von Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim und den Kreisleiter von Heidelberg, außerdem zahlreiche höhere Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes sowie die Spitzen von Partei und Behörden.

Reichsbahnoberrat Kirsch begrüßte als Vertreter des Baudirektors Pückler-Frankfurt a. M. den Reichsstatthalter, die Ehrengäste und die angetretenen Abteilungen und bat zum Schluß den Reichsstatthalter, die Eröffnung der Strecke vorzunehmen und als erster die neue Strecke zu befahren.

Ein Vertreter der Arbeiterschaft brachte in beherzten Worten den Dank und zugleich den Stolz seiner Kameraden über den Bau dieser Teilstrecke zum Ausdruck.

Stürmisch begrüßt ergriff sodann Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zur Eröffnungsansprache, in der er etwa ausführte: Während wir hier versammelt sind, um eine große Arbeit, ein gewaltiges Werk zu feiern und uns neue Kraft zu holen für neue Leistungen, tobt anderswo in der Welt Klassenkampf und Bürgerkrieg, Arbeiter stehen gegen Arbeiter, Bruder wider Bruder. Und das Ergebnis eines solchen widersinnigen Kampfes kann nur sein, daß beide Teile um das Ergebnis ihrer Arbeit, ihres Lebenskampfes und um das Friedensglück ihres Lebens betrogen werden. Wir deutschen schaffenden Menschen können unserem Führer nur aus übervollem Herzen dankbar sein, daß er uns aus solchen inneren Kämpfen befreit hat und ihm unsere Bereitschaft für immer und ewig bekennen. Wenn wir die Vorgänge in Spanien verfolgen, so müssen wir uns daran erinnern, daß auch bei uns einmal dieser Klassenkampf die inneren Kräfte zerstörte, und nur mit Schaudern können wir zurückdenken an das, was einst bei uns gewesen ist. Wie glücklich sind wir doch heute im nationalsozialistischen Staate! Der Kampf hat sein Ende gefunden, und das deutsche Volk ist zu einer einigen Gemeinschaft der Arbeit und des Lebenskampfes geworden. Dieses Volk dient den höchsten Idealen, denen ein Volk überhaupt dienen kann. Daß es bei uns anders geworden ist als früher, das danken wir dem Führer, der sein ganzes Leben lang nur die Arbeit für dieses Volk gekannt hat. Wenn wir heute das Glück haben, einen Teil dieser Reichsautobahnen dem Verkehr zu übergeben, dann wollen wir unsere Herzen in Dankbarkeit zu diesem Manne erheben und ihm versichern, daß wir treu an seiner Seite stehen wollen, daß wir mit ihm arbeiten wollen für dieses Volk, nicht ruhen und nicht rasten in der Zeit des Wiederaufbaues, um dieses Aufbauwerk zur Vollendung zu bringen.

Die Verkehrsprobleme haben schon lange vor der nationalsozialistischen Machtübernahme eine große Rolle gespielt, der demokratische Staat aber war zu ihrer Lösung nicht fähig. Diese Bahn aber zeugt von der Größe und Genialität ihres Schöpfers und genau wie die Probleme der letzten Jahre, so hat er auch dieses Verkehrsproblem gelöst. Gewiß werden wir zeitweilig immer großen und erheblichen Schwierigkeiten gegenüberstehen, doch das wird der Fall sein, solange die Welt besteht. Aber es liegt nur an der Führung eines Staates, diese Schwierigkeiten zu überwinden, und wir sind überzeugt, daß gerade Adolf Hitler und sein nationalsozialistischer Staat befähigt sind, diesen Schwierigkeiten zu trotzen und sie zu überwinden. Wir werden niemals vor irgendwelchen Schwierigkeiten kapitulieren oder verzagen. Genau so, wie die Arbeiter auf dieser Autobahn gearbeitet haben, werden wir an unserem Reiche arbeiten, um es zu vollenden.

In diesem Sinne wollen wir dieses große Werk hier feiern und aus dieser Feier mitnehmen das ernste Gelöbnis, als große Gemeinschaft uns einzusetzen für den Führer und das nationalsozialistische Dritte Reich!

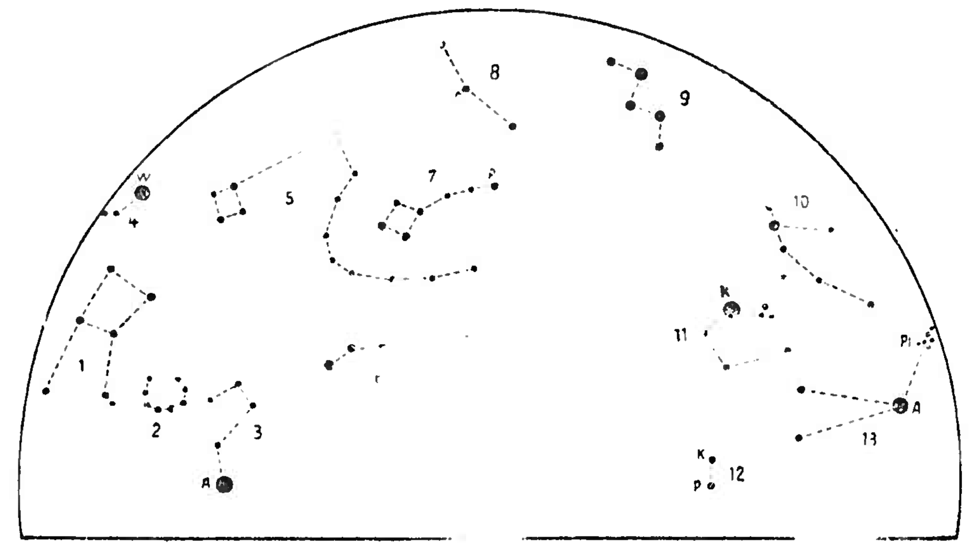
Nach einigen Darbietungen der Reichsarbeitsdienstkapelle folgte der Gemeinschaftsempfang über die feierliche Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen bei Breslau. Und als Dr. Todt dem Führer den Dank der vielen Tausende Arbeitskameraden aussprach, da mag wohl auch in den Herzen der hier angetretenen Reichsautobahnarbeiter der heiße Dank zu dem Manne emporgestiegen sein, der ihnen allen Arbeit und Brot gab. Mit stiller Aufmerksamkeit verfolgten darauf die Teilnehmer am Eröffnungsakt die Ausführungen des Führers.

Den Beschluß der Feier in Bruchsal bildeten das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Das Siegheil des Reichsstatthalters auf den Führer fand einen vielfachen Widerhall.

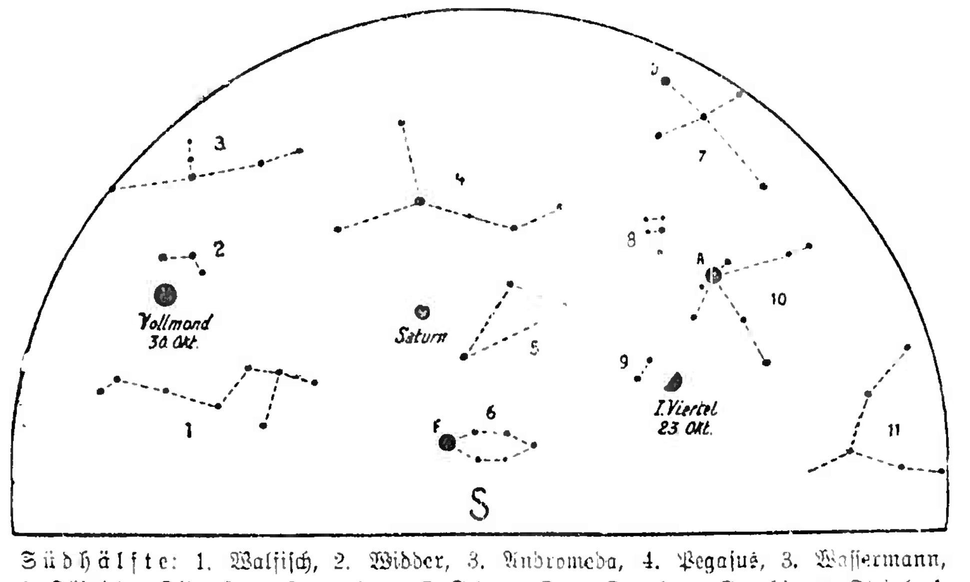
Um 12.25 Uhr zerriß der Wagen des Reichsstatthalters das weiße Band, das von Mädchen des BdM gehalten worden war. An diese Wagenkolonne schlossen sich die 25 Autobusse mit den Arbeitskameraden, deren Arbeit die Bahn zur Vollendung brachte. Weitere 200 Kraftfahrzeuge vervollständigten das schöne Bild der Erstbefahrung der neuen Teilstrecke.

In der Heidelberger Stadthalle fanden sich die Autobahnarbeiter zu einem Kameradschaftsfest zusammen, um das Richtfest zünftig zu feiern.

Der Sternenhimmel im Oktober



Nordhälfte: 1. Herkules, 2. Krone G = Gemma, 3. Bootes A = Arktur, 4. Leier W = Wega, 5. Drache, 6. Großer Bär, 7. Kleiner Bär P = Polarstern, 8. Kepheus, 9. Kassiopeia, 10. Perseus, 11. Fuhrmann K = Kapella, 12. Zwillinge K = Kastor, P = Pollux, 13. Stier A = Aldebaran — Pl. = Plejaden.



Südhälfte: 1. Walfisch, 2. Widder, 3. Andromeda, 4. Pegasus, 5. Wassermann, 6. Südlicher Fisch F = Fomalhaut, 7. Schwan D = Deneb, 8. Delphin, 9. Steinbock, 10. Adler A = Atair, 11. Schlangenträger.
Mond: Erstes Viertel 23. Oktober, Vollmond 30. Oktober. **Planet:** Saturn.

Norden: Ueber dem Nordpunkt der Große Bär. Bedeutend höher der ihm ähnelnde Kleine Bär mit dem Polarstern.

Osten: Im Nordosten Zwillinge mit Kastor und Pollux. Am rechten Milchstraßenrande Stier mit Aldebaran und dicht am Horizont der nördliche Teil des Orions. Ueber den Zwillingen Fuhrmann mit Kapella und nordwestlich davon Perseus. Im Südosten dehnt sich der Walfisch aus.

Süden: Nicht weit vom Kassiopeia, in der Milchstraße liegend. Darunter Andromeda und südwestlich davon das große Sternviereck des Pegasus. Rechts vom Südpunkt der Stern erster Größe Fomalhaut im südlichen Fisch. Zwischen ihm und dem Pegasus der Wassermann.

Westen: In der Milchstraße die drei Sterne erster Größe: Deneb im Schwan, Wega in der Leier und südlich davon Atair im Adler, welche die Ecken eines großen Sterndreiecks bilden. Im Westnordwesten Herkules.

Planeten: Merkur wird vom 7. an am Morgenhimmel sichtbar. Am 17. kann man ihn 50 Minuten lang sehen, er geht dann um 4.40 Uhr auf. Ende des Monats sieht man ihn nur noch 5 Minuten. Venus glänzt am Abendhimmel. Anfangs sieht man sie 15, schließlich 40 Minuten. Mars geht zunächst um 2.35 Uhr auf; im Laufe des Monats verfrüht sich der Anfang nur um 10 Minuten. Jupiter geht anfangs um 20.20 Uhr, Ende Oktober um 18.40 Uhr unter. Man sieht ihn am Abendhimmel. Saturn erscheint ebenfalls in der Abenddämmerung. Der Untergang erfolgt anfangs um 4, am Monatsende gegen 2 Uhr.

Mond: Am 7. Letztes Viertel, am 15. Neumond, am 23. Erstes Viertel und am 30. Vollmond.

Sonne: Tritt am 23. in das Zeichen des Skorpions oder durchläuft den 210. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Aufgänge für die Berliner Gegend in der Zeit von 6.06 bis 6.59 Uhr, Untergänge in dem Zeitraum von 17.47 bis 16.39 Uhr. Zur Mittagszeit verringert die Sonne ihren Horizontabstand um annähernd 22 Sonnenbreiten, wobei eine Sonnenbreite einen halben Bogengrad umfaßt.

Der Oktober

Langsam, unmerklich beginnt die Spätsommerzeit eine herbstliche Färbung anzunehmen. Im Morgen- und Abendwind klarer, abgeklärter Septembertage rieselt's und raschelt's aus sich verfärbenden Baumkronen, sommer- und Lebensmüd kommt Blatt um Blatt, gedörrt, gebräunt, vergilbt ins Fallen und Gleiten, als wollten all die vielen Blätter und welken Blüten, als wollten all die schönen Kinder der Flora, die letzten Rosen, die Astern und Dahlien sich opfern, um dem einziehenden Oktober einen farbenprächtigen Mantel unter die Füße zu legen. Früh sinkt die Sonne am westlichen Himmel nieder. In kühler Nacht wandert bleiches Mondlicht über die Höhen, während grauweiße Dunstschleier wie zauberische Gewebe Täler und Ebenen einhüllen. Sie erinnern an die schweren und dichteren Nebel, die als Vorboten des Spätherbst und Winters im Gefolge des Oktobers ihren Einzug halten. Neues Leben zieht ein unterm Szepter des Weinmonats, der neue, herrlich bunter, düstere und heitere Bilder ins abwechslungsreiche Panorama des Jahres fügt. An lyrischer Zartheit und Anmut, an strahlender Schönheit und wohltuender Wärme bleibt er hinter seinen Vorgängern zurück, aber an kraftvoller Glut der Farben an herber Dramatik seiner naturbedingten Gegensätze kommt ihm keiner nach. In den Wäldern sprühen reich und einzigartig üppige, flammende Farben mit dem Mantel der Schönheit beginnenden Moder bedeckend. Unter seinem königlich funkelnden Sternenhimmel rauscht auf lichtübersprühten Festplätzen lärmendes, lachendes Leben im Wirbel von Tingeltangel-Melodien: Oktoberfeste, Jahrmärkte und Herbstmessen. Und ringsum träumt die Natur schweigend hinüber in den großen, winterlichen Todesschlaf. Alle frohen, leuchtenden, hellen Farben werden immer mehr verdrängt vom Grau und Braun und vielem welkem Gelb; der Gilbhort kommt und hinter seinem fesselnden Zauber lauert bereits die Strenge und Leere des Winters.

Jagd und Fischerei im Oktober

Vom 1. Oktober an hat nun fast alles jagdbare Wild Schußzeit, auch Hasen und Fasanen. Für den Jäger beginnt nun die schönste, aber auch verantwortungsvollste Zeit des Jahres. Eine bunte Strecke ist oft das Ergebnis eines draußen in Wald und Heide verbrachten Tages. Verantwortungsvoll ist diese Zeit vor allem hinsichtlich des Abschusses des weiblichen Wildes. Genau so wie die Böcke und Hirsche genauestens angesprochen werden müssen, so muß auch beim Abschuß des weiblichen Wildes eine strenge Auswahl getroffen werden.

Die ersten Tage des Oktober sind für den Hochwildjäger noch ganz durch die Hirschbrunst ausgefüllt. Es ist eine herrliche Musik für jedes Weidmannsohr im bereiften bunten Herbstwald, dem Orgelkonzert der Hirsche zu lauschen. Gegen Mitte des Monats tritt auch der Damschaufler in die Brunst. Sauen sind unter Umständen schon sehr feist und der Abschuß des einen oder anderen Stückes bereitet große Weidmannsfreude. Sehr mannigfaltig gestaltet sich das Oktoberweidwerk durch die Jagd auf Fasanen, Enten, Bekassinen und besonders auf Herbstschnepfen, die man auf der Suche oder auf dem Abendstrich erlegt und durch das Bejagen der jetzt vollwertigen Rebhühner. Obwohl der Abschuß von Hasen im ganzen deutschen Reichsgebiet ab 1. Oktober gestattet ist, sollte man jedoch, wie wir dem „Deutschen Jäger" entnehmen, mit dem Abschuß erst beginnen, wenn kältere Witterung eingetreten ist. Infolge der warmen Witterung leidet der Geschmack des Wildbrets, und außerdem bereitet der Transport Schwierigkeiten.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit vermehren sich im Oktober bereits die Hegepflichten. Fütterungen sind nun herzurichten und vor allem für Fasanen zu beschicken, da sie sonst verstreichen. Die Salzlecken sind auszubessern und im Bedarfsfall neu anzulegen.

Aesche, Barbe, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle, Schied und Zanter beißen noch gut. Bachsaibling, Forelle und Seeforelle laichen. Ab 1. Oktober ist die Bachforelle auch dort gesetzlich geschützt, wo die Schonzeit nicht vorverlegt worden ist. Seeforelle und Bachsaibling genießen denselben Schutz. Vom 16. Oktober an hat auch der Lachs Schonzeit.

Vor dem Richter

Acht Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

BLD. St. Gallen, 30. Sept. In Benken im Gasterland wurden im vergangenen Jahre vier Brände gelegt, bis es endlich gelang, des Täters habhaft zu werden. Dieser, ein 23jähriger Gelegenheitsarbeiter namens Fäh, wurde nicht etwa durch finanzielle Not oder durch Rache oder ähnliche Motive zur Tat verleitet, sondern einzig aus dem Gedanken heraus, „daß heute abend noch etwas geschehen müsse". Der Gedanke kam ihm immer abends, wenn er spät mit dem Fahrrad aus einer Wirtschaft nach Hause kam, und er ging denn auch immer gleich an die Verwirklichung. Jedesmal zündete er in der Scheune Heu oder Stroh an, und jedesmal griff das Feuer auf die Wohngebäude über, deren Insassen sich zum Teil nur unter großer Lebensgefahr und mit schweren Verletzungen retten konnten. Nachdem er das Feuer gelegt hatte, legte sich der Brandstifter ruhig ins Bett, um auf den Alarm hin als Feuerwehrmann beim Löschen zu erscheinen. Wegen fortgesetzter vorsätzlicher Brandstiftung erhielt er acht Jahre Zuchthaus, während die Versicherungsgesellschaften eine Forderung von 127 000 Fr. geltend machten.

Das kommt davon...

Von K. Hofer.

Der Briefmarkenautomat gibt zwölf Pfennige zurück.

„Natürlich!" knurrt Kühnemund ärgerlich. „Wissen möchte ich, wozu man diese Dinger überhaupt aufstellt, wenn sie doch ewig leer sind!"

„Na, das kann ja schon mal vorkommen!" säuselt Felix Nagold begütigend, während sie sich durch die Drehtür des Postamts zwängen. — Nur ein einziger Schalter ist zu dieser späten Stunde noch geöffnet. Davor aber steht eine lange Reihe Wartender.

„Ich muß dich aber darauf aufmerksam machen", erklärte Felix Nagold, „daß es nicht in meiner Absicht liegt, hier eine Stunde zu warten, bis du deine zwei Zwölfermarken hast . . ."

„Eine Stunde? Bewahre! Höchstens drei Minuten wird das dauern!"

Nagold schüttelt ungläubig und verständnislos den Kopf.

„Tatsache!" beharrt Kühnemund mit pfiffigem Lächeln. „Dazu gehört allerdings ein ideenreicher Kopf. Ein Köpfchen sozusagen."

„Da bin ich aber wirklich gespannt", sagt Nagold.

„Werden wir gleich haben!" — Kühnemund entnimmt mit geübtem Griff einem ausgestrichenen Kästchen ein Telegrammformular und tritt an das nächste Schreibpult. Nach kurzem Besinnen taucht er die Feder ein und schreibt. „Vorhaben glänzend gelungen. Gruß Oskar", liest Nagold, der ihm über die Schulter blickt. „Aber du heißt doch Emil!" wundert sich Nagold.

„Natürlich. Verstehst du denn noch immer nicht? Ich werde mit Hilfe dieses vorgedruckten Telegramms schneller zu meinen Briefmarken kommen!"

„Aha. Ich beginne, zu verstehen!" sagt Nagold. „Eine prächtige Idee. Wie du nur immer auf sowas kommst?"

Kühnemund lächelt selbstgefällig und setzt in zierlichen Buchstaben die Anschrift in das Telegramm. „Herrn Eduard Müllmeier". Dann stockt er und runzelt nachdenklich die Stirn. „Da müssen wir nun irgendeinen Phantasienamen erfinden, der annähernd wie ein Ortsname klingt . . ."

Hier leuchtet Felix Nagolds gutmütiges Gesicht freudig auf.

„Das wäre ein Spaß. Weiß du was? Du mußt einfach meinen Namen als Bestimmungsort angeben! Nagold. Das paßt doch gut. Vielleicht gibt es sogar einen Ort, der Nagold heißt!?"

„Mensch!" schnaubt Kühnemund, „bist du begriffsstutzig! Den Ort soll es ja eben nicht geben! Der Beamte soll das Telegramm zurückweisen, weil es den angegebenen Ort nicht gibt! Merkwürdig, werde ich dann sagen, da muß ein Irrtum vorliegen. Vielleicht habe ich das am Fernsprecher falsch verstanden. So . . . ja . . . zwei Briefmarken zu zwölf könnten Sie mir bei der Gelegenheit geben!"

„Ach so", — Nagold ist jetzt völlig im Bilde. — „Meinetwegen mach, was du willst!"

Da Kühnemund trotz seines ideenreichen Kopfes nichts Besseres einfällt, schreibt er Nagold als Bestimmungsort hin und geht eiligen Schrittes an der Reihe der Wartenden entlang zum Schalter. Hie und da knurrt jemand. Empörte, verwunderte Blicke treffen ihn. Kühnemund schwenkt sein Telegramm und zeigt lächelnd auf ein Schild. „Telegrammauflieferer haben Vorrang!"

Die Schlange beruhigt sich. —

Der Schalterbeamte furcht die Stirn, schlägt ein Buch auf und beginnt zu blättern. Kühnemund wirft seinem Freunde, der neugierig näher getreten ist, einen zwinkernden Blick zu. Der Beamte schreibt etwas in ein Heft, steckt das Telegramm in eine merkwürdige Röhre und sagt: „Eine Mark fünfzig, bitte!"

Hier wendet sich Felix Nagold um und versucht mannhaft, ernst zu bleiben. Bis Kühnemund mit flackerndem Blick und zornbebenden Gliedern vor ihm steht, und mühsam hervorstößt: „Es gibt einen Ort, der deinen blödsinnigen Namen trägt! Du hast es gewußt!"

„Erlaube!" sagt Nagold sanft. „Keine Ahnung habe ich gehabt! Jetzt eben allerdings erinnere ich mich, daß mich vor Jahren mal jemand gefragt hat, ob ich aus Württemberg stamme. Es gäbe da eine Stadt mit meinem Familiennamen . . . Uebrigens, das sind aber teure Briefmarken, die du gekauft hast!"

„Laß die Scherze! Die Briefe müssen unter allen Umständen morgen früh an Ort und Stelle sein! Und ich habe noch immer keine Marken!"

„Wie? Du hast noch keine Marken? Das verstehe ich nun wieder nicht!"

Kühnemunds Mundwinkel zucken nervös. „Ich hatte doch kein Geld mehr. Genau eine Mark fünfzig hatte ich bei mir."

„Unter diesen Umständen", lächelt Nagold, „ist es gewissermaßen meine Pflicht. — Hier hast du eine Mark. Fünfundzwanzig Pfennig für die Marken. Und mit dem Rest beteilige ich mich an den Kosten des Telegramms. Das ist ein Spaß wert. — Aber warten kann ich nun, wie gesagt, nicht länger. Wie ich sehe, hat sich die Schlange inzwischen merklich verlängert . . ."

Tragödie im Waschhaus

„Männchen, laß Wasser ein!" säuselte Frau Hase sanft, „die Wäsche steht seit gestern eingeweicht im Bottich." — Gesagt, getan! Herr Hase dreht am Hahn und setzt sich pfeifchenschmauchend hin ans Fenster. Dann kommt Frau Hase selbst. Doch was sie sieht, läßt sie erstarren: ganz braune Brühe läuft in ihren Zuber, die gute Wäsche ist verdorben! Sie ruft noch „Schreck laß nach!" und fällt in Ohnmacht . . .

Herr Hase geht voll Wut zum Wasserwerk. Die sagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Rohrnetz wird gespült, es stand doch groß und breit zu lesen! — Hases wußten wieder mal von nichts . . .

Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

Gladiolen liefern ein wichtiges Vitamin

Ungezählte Menschen sind in den vergangenen Jahrhunderten einer furchtbaren Mangelkrankheit, dem Skorbutt, der Geißel der Seefahrer und Polarforscher, zum Opfer gefallen. Sie mußten sterben, weil in ihrer Nahrung ein wichtiger Lebensstoff fehlte, den man damals allerdings noch gar nicht kannte, das Vitamin C, das hauptsächlich in Früchten, Gemüsen, Wurzeln und Knollen vorkommt. Deshalb blieben ja die Wikinger auf ihren weiten Fahrten bis nach Amerika gesund und verschont vom Skorbutt, weil sie aus Instinkt das Richtige taten: sie führten an Bord Säcke voll Zwiebeln mit.

Wir kennen heute die Bedeutung des Vitamins C, besonders für Zahn- und Zahnfleischerkrankungen. Ja es ist sogar gelungen, dieses Vitamin technisch in ausreichenden Mengen zu gewinnen. Es war zuerst der Forscher Szent Györgyi, dem es gelang, aus der frischen Paprikafrucht seiner ungarischen Heimat dieses Vitamin rein darzustellen. Auch in Deutschland waren wir bisher zur Herstellung des Vitamins C auf die Paprikafrucht angewiesen. Doch ihr Preis, die Transportkosten, das Verderben der Früchte auf dem Transport, das umständliche Aufarbeitungsverfahren hat die wissenschaftlichen Forschungsstätten unserer pharmazeutischen Industrie bestimmt, sich nach einem brauchbaren einheimischen Lieferanten des Vitamins C umzusehen. Er ist jetzt in den Blättern unserer Gladiolen gefunden worden und wir können der Heilkunde nunmehr genügend große Mengen reinen Vitamins C zur Verfügung stellen.

Um sich gesund zu erhalten und vor allem den Schäden der weitverbreiteten Zahnfäule Einhalt zu gebieten, ist es notwendig, daß wir in unserer täglichen Nahrung genügend Vitamin C zuführen. Bei den jetzt angestellten Untersuchungen zeigt es sich, daß vor allem Petersilie, Schnittlauch, Spargel und Kohlrabi relativ reich sind an Vitamin C, während der Vitamin-C-Gehalt z. B. des Blumenkohls und der Tomate sehr überschätzt worden sind. Besonders Vitamin C haltig sind aber vor allen Dingen Früchte, wie Zitronen, Apfelsinen, Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren, rote und weiße Johannisbeeren, Hollunderbeeren, Stachelbeeren, gute Apfelsorten und Reineclauden. Erst vor kurzem hat der deutsche Forscher Heupke auf Grund seiner Arbeiten die Ueberzeugung ausgesprochen, daß wir allen Grund haben zu der Annahme, daß nicht nur beim Kind, sondern auch beim Erwachsenen das Entstehen und die Entwicklung mancher Krankheiten durch reichlichen Verzehr von Obst verzögert oder gar verhindert wird.

Das Rätsel von Torsten

Ein Kriminal- und Abenteurer-Roman von Wolfgang Marken

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau.

30

(Nachdruck verboten.)

„Schert Euch zum Teufel!" antwortet Broder.

Tom ist nicht aus der Ruhe zu bringen.

„Meiner Treu!" sagt er lachend. „Sind die alten Kerle von echtem Schrot und Korn doch nicht ausgestorben?"

„Was wollt Ihr?"

„Zunächst eine freundlichere Behandlung, alter Herr! Wir haben einander noch nie betrogen, und eine Mutter hat jeden von uns geboren. Warum soll Feindschaft zwischen uns sein?"

Unwillkürlich senkte der Alte das Gewehr.

„Ich bin auf Gäste nicht eingerichtet!" Jetzt er etwas höflicher, denn sein Verdacht schwindet. „Was treibt Euch in die einsamen Berge?"

„Die Sucht nach Sensationen, Alter. Ich bin Reporter einer großen Zeitung."

„Zeitungsmensch! Haha . . . . Sensationen! . . . . So was wie Grislybären und Klapperschlangen? Geht nach Hause Sir . . . Es ist nichts mehr hier zu machen. Habe seit 20 Jahren keine Bären mehr gesehen und den Klapperschlangen behagt es auch schon lange nicht mehr bei uns!"

Tom machte ein bedauerndes Gesicht.

„Man hat mir aber in Chicago erzählt . . ."

„Von Chicago seid Ihr?"

„Yes, von der großen „Chicago Tribune". Ein Riesenblatt! Könnt Euch ein paar Dollar verdienen . . ."

„Ich brauche Eure Dollars nicht!"

„Habt Ihr ein Stück Fleisch und was zu trinken?"

Broder überlegt einen Augenblick, dann nickt er kurz.

„Kommt herein, Sir."

Sie treten gemeinsam in den Hof. Der Alte beobachtet Tom scharf. Aber der gibt sich ganz unbefangen und schwatzt munter und laut drauflos. Ariane soll ihn hören.

Und er erreicht seinen Zweck: Ariane vernimmt seine Stimme und jubelt innerlich vor Freude.

Tom hat sie gefunden. Jetzt wird alles gut werden.

Aber sie verhält sich still, weil sie instinktiv fühlt, daß allergrößte Vorsicht am Platze ist.

Tom hat auf der Bank vor dem Blockhaus Platz genommen. Der Alte begibt sich ins Haus zu Ariane. Er droht den Fremden zu erschießen, wenn sie einen Laut von sich gibt.

„Ich werde Euch nicht in Verlegenheit bringen, das zu tun," entgegnet das Mädchen.

Der Alte schließt die Tür wieder sorgfältig, holt Brot und Fleisch und setzt es seinem Gaste vor. Auch einen Schluck Whisky bringt er.

Tom ißt mit gutem Appetit und tut so unbefangen wie nur möglich.

„Sagt, Alter, was treibt Ihr eigentlich hier in dieser Einsamkeit? Die Gegend ist ja wunderbar, aber im Winter möchte ich nicht hier sein."

„Nichts für die Stadtleute!" sagt der Alte verächtlich. „Ich habe meine Silberfuchszucht. Die schafft mir genug Abwechslung."

„Silberfüchse? Muß ein einträgliches Geschäft sein!"

„Ich bin zufrieden."

„Ihr seid ein Menschenverächter, Alter, das spürt man."

„Die Menschen sind alle schlecht!" knirscht Broder.

„Hallo, Alter . . . seid nicht ungerecht! Mancher wird zum Menschenfeind . . . durch eigene Schuld."

„Glaubt Ihr das von mir?"

„Ich habe mir abgewöhnt über Menschen zu urteilen, deren Schicksal ich nicht kenne. Rate ich recht, dann habt Ihr Bitteres durchgemacht."

„Langt zu, junger Mann! Ist abgetan."

„Habt Ihr Kinder, alter Herr?"

„Das geht Euch nichts an!!"

„Lebt Eure Frau noch?"

„Das geht Euch noch viel weniger an!" versetzte der Alte grob.

„Kann ich Euch einen Gefallen tun als Dank für die Gastfreundschaft?"

„Verlaßt mich bald!"

Tom schüttelt den Kopf und sieht Broder prüfend an.

„Armer Mensch! Wahrhaftig . . . man braucht kein Seelenforscher zu sein, um zu erkennen, wie Ihr leidet!"

Broders Augen schießen Zornesblitze.

„Ich leide" Hahaha! . . . Ihr Grünschnabel! An was leide ich denn?"

„Ihr seid nie glücklich gewesen!"

„Seid Ihr deshalb hierhergekommen, um mir das zu sagen?"

„Alter . . . ich bin Reporter. Wißt Ihr, was das ist? Ein neugieriger Mensch, der seine Nase immer in anderer Leute Angelegenheiten steckt. Nicht wahr, so denkt Ihr?"

„Ist es denn etwas anderes?" höhnt der Alte, aber Tom merkt, daß er Interesse gewinnt und sein Ton weniger unwillig ist.

„Ihr irrt Euch! So ist es nicht! Wir Reporter stehen an den Quellen des Lebens. Wo sich irgend etwas ereignet, da sind wir zur Stelle. Ob es ein Mord ist oder ein Empfang beim Präsidenten, eine Theaterpremiere . . . überall sind wir dabei, und unser Leben lernen wir kennen. Alles Glück, aller Jubel, zieht an unseren Augen vorbei, aber auch alles Elend, das so vielfältig ist in unserem Lande Gottes."

Des Alten Miene verrät eisigen Hohn.

„Land Gottes . . . hahaha!"

„Glaubt Ihr nicht an Gott, Alter?"

„Warum wollt Ihr das wissen?"

„Glaubt Ihr nicht, daß über uns ein gütiger Geist ist, der uns prüft und führt?"

„Nein! Der Teufel ist auf der Welt . . . nur der Teufel!" braust der alte Mann auf.

„Muß Euer Leben bitter gewesen sein!"

„Schert Euch fort! Genug des Geschwätzes"

„Ich habe im Leben viele schlechte Menschen getroffen", fährt Tom unbeirrt fort, „aber . . . wenn man sie nach ihrem Schicksal befragte . . . da war immer die Schuld aus der Schwachheit des Herzens emporgewachsen. Doch der Mensch ist nicht schlecht . . nein, Alter . . . das sagt nicht. Ich brauche nur an meine Eltern zu denken . . . der Mensch ist gut!"

Des alten Broders Gesicht ist starr. Seine Augen sind geradeaus gerichtet.

In dieser Stunde spürt er zum ersten Male mit aller Wucht, was ihm seit Jahren gefehlt hat: Die Aussprache von Mensch zu Mensch.

„Ich hatte seelengute Eltern," spricht Tom weiter, „die alles für mich getan haben. Hattet Ihr nicht auch solche Eltern?"

„Habe meinen Vater nie gekannt . . . . und meine Mutter . . . ja . . . die schaffte tagaus, tagein für andere Leute und hatte keine Zeit für mich."

„Aber geliebt hat sie Euch doch?"

Dem Alten wird ganz eigen zumute. Die Frage läßt längst verblaßte Bilder wieder vor ihm erstehen, Kindheit und Jugend erwachen in Erinnerungen. Es ist plötzlich etwas über ihn gekommen, gegen das er sich immer gewehrt hat: Die Sehnsucht nach Wärme.

Da sitzt ein fremder Mensch vor ihm und öffnet ihm ungefragt das Herz.

Das ist schwer zu ertragen.

Dieser junge Mann . . . wenn man ihn anschaut, dann fühlt man, daß er niemals im Leben Schuld auf sich laden wird. Sonne und Reinheit gehen von ihm aus.

„Verlaßt mich!" bittet Broder fast demütig. „Ich danke Euch . . . aber jetzt geht!"

Tom erhebt sich.

Er streckt dem seltsamen Alten die Hand hin und verläßt sein Haus.

— — — — — — — — — — — —

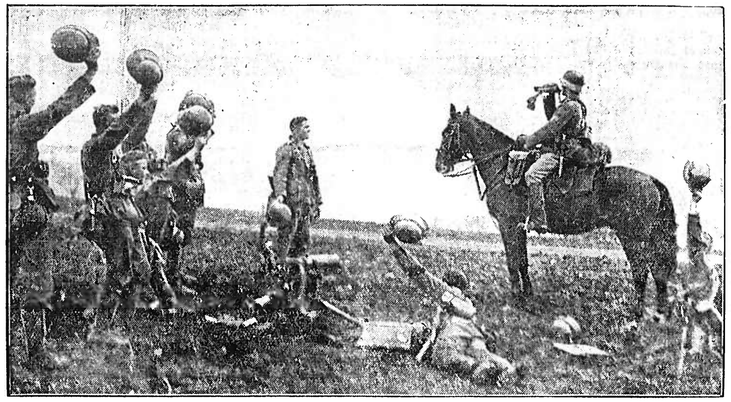
Als an diesem Abend der alte Broder seine kleine Oellampe angezündet hat, bittet er Ariane, sie möge ihm Gesellschaft leisten.

Verwundert folgt das Mädchen der Aufforderung.

So ganz anders ist der Alte heut zu ihr.

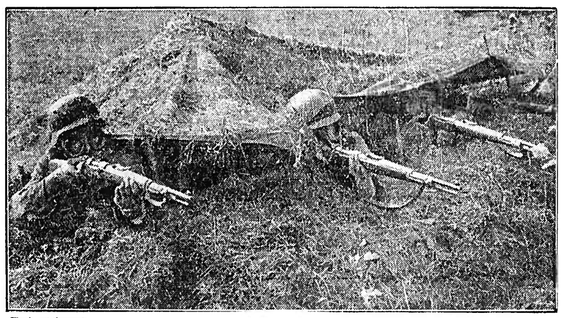
(Fortsetzung folgt)

Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen

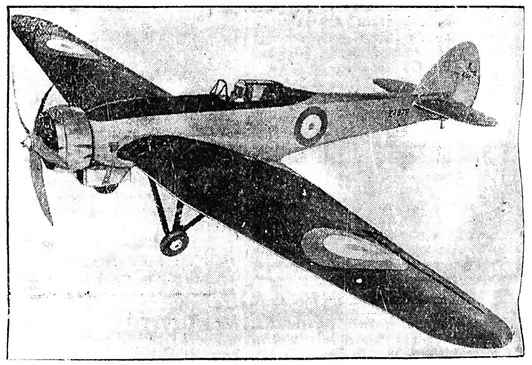


„Das Ganze halt!"
Schluß der Herbstmanöver im Hessenland. (Scherl Bilderdienst — M.)

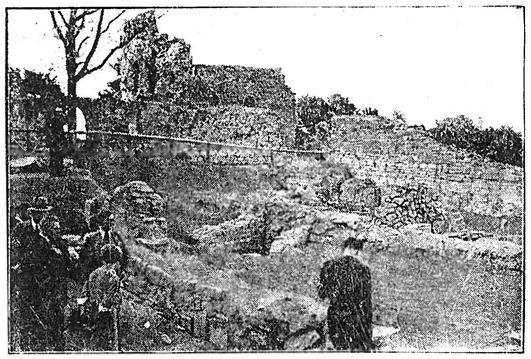
Reserve hat Ruh'.
In allen Standorten des Reiches veranstalten in diesen Tagen die Kompanien Abschiedsfeiern für ihre Reservisten.
(Scherl Bilderdienst — M.)



Gut getarnt.
In vorbildlicher Deckung und mit Gasmasken geschützt liegen die Infanteristen im Manövergelände. (Scherl Bilderdienst — M.)



Ein neuer Höhenweltrekord von 15 230 Meter
wurde von dem englischen Geschwaderführer Swain mit dieser Spezialmaschine aufgestellt. Der Flug in die Stratosphäre dauerte 3 Stunden und 20 Minuten.
(Scherl Bilderdienst — M.)



Ausgrabungen am Kyffhäuserdenkmal.
Oestlich vom Kyffhäuserdenkmal, wo noch vor Jahren unter haushohem Schutt die Mauerreste einer Kurvelle hervorsahen, sind jetzt vom Arbeitsdienst interessante Ausgrabungen gemacht worden. Nachdem 32 000 Kubikmeter Felsboden bewegt wurden, führten die Ausgrabungen zur Aufdeckung einer großen mittelalterlichen Burg, der ehemaligen Reichsfeste Kyffhusen. Unser Bild gibt eine Uebersicht über das bisher freigelegte Ausgrabungsgebiet.
(Weltbild — M.)

Die ersten Auswirkungen des Franciurzes: Streiks.
Die Bauern der Pariser Umgebung, die täglich ihre Erzeugnisse in die Markthallen der Hauptstadt bringen, sind in einen Streik getreten, so daß Stockungen in der Lebensmittelversorgung einzutreten drohen. Wie unser Nachtbild aus der Umgebung der Pariser Markthallen zeigt, hielten Polizisten die Ordnung aufrecht. (Associated Preß — M.)

Die erste Stewardeß auf dem Luftschiff „Hindenburg".
Um kinderreichen Familien und Frauen die Reise im Luftschiff „Hindenburg" so angenehm wie möglich zu gestalten, hat die Deutsche Zeppelin-Reederei jetzt eine Stewardeß eingestellt.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Minister Alfieri bei Reichsminister Dr. Frank.
Der italienische Propagandaminister Alfieri, der gegenwärtig in Berlin zum Internationalen Komponisten- und Autorenkongreß weilt, wurde mit den Kongreßteilnehmern von Reichsminister Dr. Frank empfangen. — Unser Bild zeigt in der Mitte Minister Dr. Frank, links neben ihm Minister Alfieri.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Aus Stadt und Land

* **Emmendingen**, 2. Okt. — **Zeitungsgutschein für jedes neue Ehepaar. — Das** regelmäßige Zeitungslesen gehört zum modernen Haushalt. Das haben immer wieder Volksgenossen zu ihrem Leidwesen erleben müssen, die keine Zeitung beziehen und daher über wichtige Anordnungen und Mitteilungen der Behörden oder von Staat und Partei usw. nicht rechtzeitig unterrichtet waren. Die Folgen waren verschiedentlich, sogar Gerichtsverfahren wegen Verstoßes oder Vergehens. Wenn der Angeschuldigte dann erklärte, er sei unschuldig, weil er die Anordnung ja gar nicht gekannt habe, dann haben die Richter immer wieder geantwortet, daß das Zeitungslesen eben heutzutage wichtig sei und daß auch hier der Satz gelte: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe". Aber auch in den Verfügungen der Behörden selbst kommt immer deutlicher zum Ausdruck, wie wichtig das regelmäßige Zeitungslesen für den Volksgenossen ist. Die Betreuung der Volksgemeinschaft auf diesem Gebiet zeigt sich wiederum besonders klar in einem Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen, worin, wie das NDZ weiter meldet, angestellt wird, daß der Standesbeamte von nun an jedem Ehepaar bei der Eheschließung einen Gutschein zum unentgeltlichen Bezug einer Zeitung auf die Dauer eines Monats auszuhändigen hat, nachdem er die Namen der Eheleute und den Tag der Eheschließung eingetragen hat.

* **Emmendingen**, 2. Okt. „Mord und Brand, Schutt und Asche zeigen den Weg des Bolschewismus in Spanien. Immer deutlicher wird das grausame, grauenhafte und unmenschliche Wüten bolschewistischer Horden durch die aus Spanien eingehenden Bildberichte, die durch nichts zu widerlegen sind. Die „Berliner Illustrierte Zeitung" veröffentlicht in ihrer neuen Nummer vom 1. Okt. eine Bildserie „Bilder, die vor der Welt anklagen", die einen erschütternden Einblick in die Vorgänge auf spanischem Boden gibt. Die uns eingetroffenen Bilder sind von einer solche Eindringlichkeit, daß sie jeder Deutsche gesehen haben muß."

* **Emmendingen**, 2. Okt. Von dem am 1. Oktober aufgehobenen Bezirksamt Waldkirch wurden bekanntlich 19 Gemeinden dem Bezirksamt Emmendingen zugeteilt. Von den Beamten und Angestellten des Bezirksamts und Bezirksfürsorgeverbandes wurden sofort nach hier versetzt: Rev.-Inspektor Förster, Verw.-Inspektor Steinhardt, Frl. Haberstroh, Frl. Rothermel, Frl. Wehrle und Herr Ernst Ams.

* **Emmendingen**, 2. Okt. Der Werbeabend der NS-Kulturgemeinde Ortsverband Emmendingen e. V. am Mittwochabend konnte in einem vollbesetzten Saal vor sich gehen, wo außer d. verschiedenen Formationen der NSDAP hatten sich viele Einwohner von hier und aus der Nachbarschaft eingefunden. Der Abend wurde in feierlicher Weise durch gelegene Vorträge des Sinfonie-Orchesters der NS-Kulturgemeinde eröffnet, welches auch diesmal bestes Zeugnis seines Könnens in der Pflege edler Musik ablegte. Es folgte ein Vorspruch und Gesang von Angehörigen des BDM und dann wieder ein Orchestervortrag. Herr Lehramtsassessor Flud begrüßte darauf in seiner Eigenschaft als Obmann des Ortsverbandes der NS-Kulturgemeinde die Anwesenden und dankte dem Kreisleiter für seine Zusage zum Vortrag des heutigen Abends, ferner der Kapelle mit ihrem Dirigenten Schiek für ihre Mitwirkung. Auch wir in Emmendingen wollten in der Pflege und Förderung deutscher Kultur nicht zurückstehen und für unsern Teil daran mitarbeiten, daß das ganze deutsche Volk von dem Ideenkreis durchdrungen werde. Redner ließ sich dann näher über die Frage: Was ist Kultur?, aus. Herr Direktor Kichling vom hiesigen Realprogymnasium führte in seinen Ausführungen aus, welche hohe Bedeutung der Führer der deutschen Kunst und Kultur entgegenbringe. Redner erinnerte daran, daß an dieser Stelle im letzten Winter ein deutscher Dichter gestanden habe, welcher leider nicht mehr sprechen könne, denn Heinrich Lerchs Mund sei durch seinen Tod verstummt. Dann ergriff der Kreisleiter das Wort und eroberte sich mit seinen sympathischen Ausführungen die Herzen der Zuhörer. Es finde jedes Jahr eine Gaukulturwoche statt und bei uns im Alemannenlande sei die Pflege deutscher Kultur besonders geeignet, Brücken zu schlagen zu unseren Brüdern in der Schweiz und drüben im Elsaß. In seiner vom Beifall begleiteten Ansprache ließ sich der Kreisleiter des näheren darüber aus, wie die Pflege deutscher Kultur auf den verschiedensten Gebieten der Kunst und des täglichen Lebens zu erfolgen habe und daß wir jederzeit gewillt sein müßten, die Träger deutscher Kultur zu sein. In einem Schlußwort richtete der Obmann des Ortsvereins einen warmen Appell an die Anwesenden zum Eintritt in die NS-Kulturgemeinde und das Treuegelöbnis für den Führer, den Förderer deutscher Kultur, bekräftigte er mit einem freudig aufgenommenen Sieg Heil auf denselben. Der gemeinsame Gesang der beiden Nationallieder schloß sich an. Wir wünschen gern, daß den Bestrebungen der NS-Kulturgemeinde ein voller Erfolg beschieden sein möge.

Ab 1. Oktober motorisierte Straßenpolizei auf der Reichsautobahn. Am 1. Oktober übernahm auf den fertiggestellten Strecken der Reichsautobahn die motorisierte Straßenpolizei die Verkehrsüberwachung, die bisher durch die Reichsautobahn-Polizei ausgeübt wurde. Die Reichsautobahnstrecken werden von der Polizei Tag und Nacht im Streifendienst befahren, so daß bei jedem Verstoß gegen die verkehrspolizeilichen Vorschriften bestimmt mit Bestrafung gerechnet werden muß. Neben dem Polizeidienst bleibt ein Unfallmeldedienst der Reichsautobahn in den Stützpunkten der Anschluß-Stellen bestehen.

)!(**Windenreute**, 30. Sept. Eine stark werbende Kraft ging von einem in allen Teilen aufs beste gelungene Werbe- und Dorfabend des BdM aus, der am Sonntagabend im geräumigen Lindesaal die Jugend des Dorfes sowie auch eine große Anzahl Erwachsener vereinigte. Man darf schon behaupten, daß die Führerin Frl. Mina Mühlemann mit ihren Mädels auf dem besten Wege ist, durch Pflege schöner alter Volkslieder und Aufführung anmutiger Volkstänze sich um die Erhaltung und Wiedereinführung besten Kultur- und Volksgutes verdient zu machen und sich damit die Anerkennung und Dankbarkeit weiter Kreise zu erlangen. In einem lustigen Spiel suchten die Mädchen den Zuschauern den Unterschied vor Augen zu führen zwischen dem weiblichen Erziehungsideal der Vorkriegszeit und dem der heutigen Erziehung nach nationalsozialistischen Grundsätzen.

)!(**Könringen**, 30. Sept. Bei der am letzten Sonntag im Gasthaus zum „Löwen" hier stattgefundenen Kaninchenausstellung waren sehr schöne Zuchttiere ausgestellt. Preisrichter war Herr Emil Maier-Freiburg Es kamen zur Verteilung 5 Ehrenpreise und verschiedene 1., 2. und 3. Preise. Das Wetter war leider sehr ungünstig, was den Besuch beeinträchtigte. Ausstellungsleiter war Josef Kranzer. Zur Belebung der Ausstellung war ein reichhaltiger Glückstopf aufgestellt, durch dessen flinken Absatz ein zufriedenstellender Abschluß erzielt werden konnte.

:=: **Kenzingen**, 29. Sept. In der gestern abend in der städtischen Turnhalle stattgefundenen Versammlung der Freiw. Feuerwehr Kenzingen wurde im Zuge der Neuordnung des gesamten deutschen Feuerlöschwesens die Umgestaltung der Freiw. Feuerwehr in die Feuerlöschpolizei vollzogen. Damit hört die bisherige Freiw. Feuerwehr Kenzingen, die auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblicken kann, auf zu bestehen. Die Wehr wurde in vier Löschzüge eingeteilt. Als Wehrführer und Hauptbrandmeister wurde der seitherige Kommandant, Stadtrechner Kiehnle bestätigt.

:!: **Endingen**, 30. Sept. Am Freitagabend fand im Rathaussaal eine außerordentliche Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr statt. Sie galt der Umwandlung des Korps in eine Feuerlöschpolizei. Nach Verlesung und Erläuterung der reichseinheitlichen Statuten durch den Kommandanten, Herrn Otto Hug, machte Herr Bürgermeister Schnurr einige ergänzende Ausführungen. Einstimmig wurden die neuen Satzungen angenommen. Hierauf folgte die Wahl der neuen Führung. Die Aemter der Feuerlöschpolizei wurden mit den alten bewährten Kräften des Korps besetzt: Wehrführer Otto Hug, stellvertretender Wehrführer Adolf Keller, Gas- und Luftschutzwart Franz Leon, Schriftführer Eugen Biechele, Rechner Fritz Bollast und Gerätewart Franz Vollherbst. Herr Bürgermeister Schnurr dankte für die seitherige Dienstleistung der Wehrmänner und zollte auch der Stadtmusik und ihrem unermüdlichen Dirigenten, die sich stets dem Korps zur Verfügung stellten, für ihre Tätigkeit herzliche Worte des Dankes. Mit der Bitte, auch fürderhin dem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" und dem Parteigrundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz", zu dienen und einem dreifachen Siegheil auf den Führer beendete der Bürgermeister seine Ausführungen. Der Gesang der Nationalhymnen beschloß die von Darbietungen der Stadtmusik umrahmte Versammlung, auf die ein kameradschaftliches Beisammensein im Pfauensaal folgte.

§ **Ihringen**, 1. Okt. In Ihringen, dem größten Rebort des Kaiserstuhls, beginnt die Traubenlese am Montag, den 5. Oktober. Einleitend werden am 2. und 3. Oktober Vorherbste stattfinden. Die Edelsorten, besonders die Sylvaner, zeigen ein verhältnismäßig gesundes Aussehen, bei den geringern Sorten dagegen sind zum Teil stärkere Anfälle der Traubenfäule zu beobachten.

BZD. **Freiburg i. Br.**, 1. Okt. Zwei Mitglieder der chinesischen Olympiadelegation, Man-Hui und Paul R. Sung aus Hankow, die sich zurzeit auf einer Besichtigungsreise durch Deutschland befinden, besuchten auf Einladung des Reichsverbandes für die Deutschen Jugendherbergen eine Reihe badischer Jugendherbergen u. a. die neuerbaute Jugendherberge am Titisee, wo sie Aufenthalt nahmen. Die beiden Gäste sprachen sich sehr befriedigt über die Jugendherbergen aus. Sie beabsichtigen, in China in ähnlicher Weise nach deutschem Vorbild Jugendherbergen für die chinesische Jugend zu errichten.

§ **Buchholz**, 1. Okt. Nachdem vom 28. September ab eine Vorlese gestattet war, wurde der allgemeine Herbst auf Montag, 5. Oktober, anberaumt.

Badischer Gerichtssaal

Ehrlich währt am längsten.

BZD. **Freiburg i. Br.**, 1. Okt. Jeder, der irgend einen Fund macht, ist nach § 965 BGB. verpflichtet, diesen Fund der Polizei anzuzeigen, wenn er nicht die Möglichkeit hat, den gefundenen Gegenstand dem Empfänger selbst zu übergeben. Der Finder hat das Recht, den ihm gesetzlich zustehenden Finderlohn zu beanspruchen. Auf der anderen Seite hat der Finder eine empfindliche Strafe zu erwarten, wenn er sich gefundenes Gut unrechtmäßiger Weise aneignet. Dies mußte auch ein junger Mann aus dem Breisgau erfahren, der vor einiger Zeit auf dem Schloßberg bei Freiburg eine Brieftasche mit 20 RM. Bargeld, einem Reisekreditbrief und einen auf 150 RM. lautenden Reisescheck fand. Anstatt die Brieftasche, wie es einem ehrlichen Menschen geziemt, abzugeben, oder dem Verlierer zuzustellen, behielt der junge Mann das Geld und versuchte den Reisescheck bei einem Freiburger Kreditinstitut einzulösen. Als hier die Angelegenheit nachgeprüft werden sollte, ergriff der Finder die Flucht, womit er sich verriet. Vor Gericht gab der Angeklagte seine Verfehlungen zu. Der Richter ließ noch einmal Milde walten, erteilte aber dem unbedachten jungen Mann in einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen doch immerhin einen gehörigen Denkzettel.

Vergnügungssteuer

BZD. **Karlsruhe**, 30. Sept. Der Reichsminister der Finanzen hat zugleich im Namen der übrigen beteiligten Reichsminister in einem Runderlasse vom 17. August 1936 die Vorschriften über die Durchführung der Befreiung von der Vergnügungssteuer und der Ermäßigung dieser Steuer nach Artikel II § 2 Ziffer 7 und §§ 8 und 22 der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 7. Juni 1933 zusammengefaßt und neu herausgegeben. Der Runderlaß, der im Reichssteuergesetzblatt 1936 Nr. 44 u. Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern 1936 (S. 1163) veröffentlicht ist und auch im Ministerialblatt für die Badische innere Verwaltung abgedruckt werden wird, gilt vom 1. September 1936 ab. Im Abschnitt F des Erlasses ist eine erneute Prüfung aller bisher ausgesprochenen Anerkennungen von Veranstaltungen als gemeinnützig, künstlerisch hochstehend oder von überwiegend künstlerischem oder volksbildendem Charakter vorgesehen. Alle vor dem 1. September 1936 ausgesprochenen Anerkennungen, deren Verlängerung nicht bis zum 31. Dezember 1936 beantragt ist, werden mit dem 1. April 1937 aufgehoben. Für die Inhaber solcher Anerkennungen empfiehlt es daher, möglichst bald die Verlängerung zu beantragen, wenn sie nicht der bisher gewährten Steuervergünstigungen auf dem Gebiet der Vergnügungssteuer vom 1. April nächsten Jahres an verlustig gehen sollen.

Die Verlängerungsanträge wie übrigens auch alle Neuanträge sind zu stellen:

I. Für ständige Theaterveranstaltungen im Sinne des Theatergesetzes beim Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

II. Für alle sonstigen Veranstaltungen:
1. Soweit die Veranstaltungen nur innerhalb des Gebietes einer Gemeinde oder eines Amtsbezirkes gegeben werden:
   a) in Stadtkreisen beim Bürgermeister,
   b) in den übrigen Gemeinden bei dem zuständigen Bezirksamt,
2. soweit die Veranstaltungen zwar über das Gebiet eines Stadtkreises oder Amtsbezirkes hinausgehen, aber sich noch innerhalb eines Landeskommissärbezirke halten, bei dem Landeskommissär;
3. soweit die Veranstaltungen über das Gebiet eines Landeskommissärbezirkes hinausgehen, beim Reichsminister des Innern.

Badische Nachrichten

BZD. **Wagensteig** (Amt Freiburg), 25. Sept. Das auf dem Sonneberg gelegene Anwesen der Familie Bernauer wurde durch einen Brand zerstört. Das Haus war wohl aus Stein gemauert und mit Schieferplatten bedeckt, doch verhinderte Wassermangel eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes. Die Heu- und Erntevorräte wurden vernichtet, das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist auf Kurzschluß des Dreschmotors zurückzuführen.

Der 20 000 Kurgast in Badenweiler.

BZD. **Badenweiler**, 30. Sept. In Universitätsprofessor Franz Oelmann aus Bonn konnte die Kurverwaltung Badenweiler dem 20 000 Kurgast dieser Saison begrüßen. Prof. Oelmann erhielt als Geschenk ein von Künstlerhand geschaffenes Schwarzwaldbild. Seit Bestehen des Kurortes Badenweiler hat die Zahl der Fremden zum erstenmale die 20 000-Grenze erreicht.

Der Bauer im Oktober

— **Die Bauernregeln für den Monat Oktober** beziehen sich zum großen Teil auf das gesicherte Hereinbringen der letzten Früchte vor dem Einfall der winterlichen Unbilden. „An Ursula (21. Oktober) muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Judas drein" — „Am heiligen Gallus — der Apfel in den Sack muß" — „Nach St. Gall bleibe die Kuh im Stall" — „Wer an Lukas Roggen streut, es im Jahr drauf nicht bereut" — „St. Gallen (16. Oktober) läßt Schnee fallen" — „Fällt der erste Schnee in den Dreck, bleibt der ganze Winter ein Geck". Andere Sprichwörter, Volksbräuche, Bauern- und Wetterregeln, die sich mit diesem Monat beschäftigen, lauten: „Ist die Krähe nicht mehr weit, wirds zum Säen hohe Zeit" — „Hält der Baum mit Blättern lang, macht ein später Winter bang" — „Wie der Ursulatag anfängt, soll der kommende Winter beschaffen sein" — „Wenn Buchenfrüchte geraten wohl, Nuß- und Eichbaum hängen voll, so folgt ein harter Winter drauf und fällt der Schnee mit großem Hauf" — „Durch spielende Oktobermücken laß Dich nicht berücken" — „Des Oktobers Ende reicht dem Winter die Hände" — „Scheint im Oktober die Sonne hell, kommen Sturm und Winter schnell". Vielfach ist die Auffassung vertreten, daß einem kalten und rauhen Oktober ein milder und unbeständiger Winter folgen soll, „denn schneit es im Oktober gleich, wird der nächste Winter weich" — „Ist der Oktober schon rauh, wird der Januar sehr flau" — „Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so gibt es einen gelinden Januar". Andere Sprichwörter ziehen aus dem Gebaren der Tiere in der Natur draußen und in der Aenderung der Beharrung Schlüsse auf das kommende Wetter. So heißt es: „Wenn man im Oktober des Abends die Schafe mit Gewalt fortziehen muß, so soll dies Regen oder Schnee bedeuten". „Geht der Hase lang im Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit", und umgekehrt: „Ist recht dick das Fell des Hasen, so friert Du bald an der Nasen". „Scharen die Menuse im Oktober sich tief ein, wirds ein strenger Winter sein.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Stuttgart.

Auf der Ostseite des über den Britischen Inseln und dem Nordmeer liegenden Hochdruckgebiets gelangten etwas feuchtere Luftmassen zu uns, was zu Bewölkung und auch zu einzelnen Regenfällen Anlaß gibt. Anschließend wird es dann gelegentlich wieder zu Aufheiterung kommen. Doch wird der Witterungscharakter noch keine Beständigkeit aufweisen. Die Temperaturen erfahren keine wesentliche Aenderung.

Voraussichtliche Witterung. In der Richtung wechselnde Winde, zunächst noch meist bewölkt und vereinzelte Regenfälle, später wieder leicht aufheiternd, im ganzen immer noch keine beständige Witterung. Temperaturen wenig verändert, vereinzelt Frühnebel.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben, Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen Für die Anzeigen verantwortlich: Lisbeth Späri, Emmendingen. DA. VIII 36. 3792
Zurzeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Sportschau

Fußball-Programm für Sonntag, den 4. Oktober.

Länderspiele.

In Prag: Tschechoslowakei — Schweiz
In Kopenhagen: Dänemark — Polen
In Bukarest: Rumänien — Ungarn

Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Gau Baden:

VfR — Mannheim — Spvgg. Sandhofen
FV. Rastatt — Freiburger FC.
FC. Pforzheim — Germania Brötzingen

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Union Böckingen
SC. Stuttgart — Stuttgarter Sportfreunde
SpVgg. Cannstatt — FV. Zuffenhausen
Sportfreunde Eßlingen — SSV. Ulm
SV. Göppingen — VfB. Stuttgart.

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — FK. Pirmasens
Wormatia Worms — FSV. Frankfurt
Sportfreunde Saarbrücken — Union Niederrad
Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach
SV. Wiesbaden — FV. Saarbrücken

Gau Bayern:

Bayern München — Wacker München
VfB Ingolstadt-Ringsee — FC. Schweinfurt
Spvgg. Fürth — BC. Augsburg
VfB. Koburg — ASV. Nürnberg

Freundschaftsspiel.

FC. Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg

Handball.

Gau Baden:

SC. Freiburg — Tgde. Ketsch
TV. Weinheim — SV. Waldhof
TSV. Oftersheim — TV. Seckenheim

Kreisklasse II

Gruppe 4, Kreis 8 Freiburg.

Nachdem Hausen zur Gruppe 4 kam, und Umkirch nachträglich gemeldet hat, ist eine neue Terminliste nötig geworden.

11. 10. Hausen — Waltershofen
Gottenheim — Breisach 2
Oberrimsingen — Hochdorf
Holzhausen — Umkirch

18. 10. Waltershofen — Neuershausen
Gottenheim — Hausen
Oberrimsingen — Holzhausen
Hochdorf — Umkirch

25. 10. Neuershausen — Hochdorf
Breisach 2 — Hausen (1.30 Uhr)
Waltershofen — Oberrimsingen
Umkirch — Gottenheim

1. 11. Gottenheim — Neuershausen
Hausen — Hochdorf
Breisach 2 — Holzhausen
Oberrimsingen — Umkirch

8. 11. Neuershausen — Oberrimsingen
Umkirch — Hausen
Holzhausen — Waltershofen
Hochdorf — Breisach 2

15. 11. Umkirch — Breisach 2
Neuershausen — Holzhausen
Waltershofen — Hochdorf
Gottenheim — Oberrimsingen

22. 11. Breisach 2 — Neuershausen
Oberrimsingen — Hausen
Holzhausen — Gottenheim
Umkirch — Waltershofen

29. 11. Neuershausen — Umkirch
Hausen — Holzhausen
Breisach 2 — Waltershofen
Hochdorf — Gottenheim

Die Spiele beginnen, soweit keine andere Zeit angegeben, um 3 Uhr. — Terminänderungen ausgeschlossen.

B. Lichtenwalter, Spielleiter, Gundelfingen.

Kreisklasse II

Gruppe 5, Kreis 8 Freiburg.

Sasbach hat sich nachträglich angemeldet, weshalb eine neue Terminliste nötig ist.

11. 10. Nimburg — Weisweil
Endingen 2 — Niederhausen
Herbolzheim 2 — Riegel
Bahlingen — Sasbach

18. 10. Weisweil — Wyhl
Endingen 2 — Nimburg
Herbolzheim 2 — Bahlingen
Riegel — Sasbach

25. 10. Wyhl — Riegel
Niederhausen — Nimburg
Weisweil — Herbolzheim 2
Sasbach — Endingen 2

1. 11. Wyhl — Endingen 2
Nimburg — Riegel
Bahlingen — Niederhausen
Sasbach — Herbolzheim 2

8. 11. Herbolzheim 2 — Wyhl
Nimburg — Sasbach
Weisweil — Bahlingen
Riegel — Niederhausen

15. 11. Niederhausen — Sasbach
Bahlingen — Wyhl
Weisweil — Riegel
Endingen 2 — Herbolzheim 2

22. 11. Wyhl — Niederhausen
Nimburg — Herbolzheim 2
Bahlingen — Endingen 2
Sasbach — Weisweil

29. 11. Wyhl — Sasbach
Nimburg — Bahlingen
Weisweil — Niederhausen
Riegel — Endingen 2

Die Spiele beginnen um 3 Uhr. — Terminänderungen ausgeschlossen.

B. Lichtenwalter, Spielleiter, Gundelfingen.

Freiburger Stadtanzeiger

Freitag, 2. Oktober.

Stadttheater. 20—22.30 Uhr: Der Brandner-Kaspar schaut ins Paradies.
Kammerspielhaus. Keine Vorstellung. 23.10 Uhr: Nachtvorstellung: Wie Italien den Krieg gewann.
Casino-Lichtspiele. Moral — Moralin.
Central-Lichtspiele. Der geheimnisvolle Mister X.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Neunzig Minuten Aufenthalt.
Harmonie-Lichtspiele. Der Bettelstudent.
Union-Theater. Liselotte von der Pfalz.

Städt. Bühnen Freiburg i. Br.

Großes Haus.

Freitag, 2. Okt., 18—20.30 Uhr: (1. NSKG der Jugend): Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies.
Samstag, 3. Okt., 20—22.30 Uhr: (2. Samstag-Miete B 1): **Der weiße Adler.**
Sonntag, 4. Okt., 15—17.30 Uhr: (9. Auß. Miete): **Krach im Hinterhaus.** 20—23 Uhr: (10. Außer Miete): Zum Erntedankfest: **Der Freischütz.**

Kammerspiele.

Freitag, 2. Okt.: Geschlossen.
Samstag, 3. Okt., 20.30—22.15 Uhr: **Tanzabend.**
Sonntag, 4 Okt., 20.30—22.30 Uhr: **Kinder auf Zeit.**

Hotel Pfauen, Endingen a. K.
Sonntag, den 4. Oktober 1936 9068
Ernte-Tanz
wozu höflichst einladet **J. M. Kuhn**

Städt. Bühnen Freiburg i. Br.
Sa Gr. Haus 20.00 Uhr Sa B 1 **Der weiße Adler**
Kammersp. 20.30 Uhr 1.00—3.00 **Tanzabend**
So Gr. Haus 15.00 Uhr 0.60—3.00 **Krach im Hinterhaus**
20.00 Uhr 0.90—1.50 **Der Freischütz** 9070
Kammersp. 20.30 Uhr 1.00—3.00 **Towarisch**

Jetzt auch im Winter ...!
Auf vielseitigen Wunsch erscheint der wegen seiner Uebersichtlichkeit so beliebte Wand-Fahrplan (mit den großen Zahlen) der Stadt Emmendingen dieses Jahr auch im Winter, gültig ab 4. Oktober 1936. Preis 40 Pfennig.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und unsere Geschäftsstelle

Ab 4. Oktober neue Fahrzeiten
Der überall beliebte und praktische
badische Blitz-Fahrplan
Winter-Ausgabe 1936/37
Preis: 40 Pfennig
ist erschienen.
Im Nu zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Rasch u. zuverlässig berät er Sie zu jeder Bahnfahrt und für seinen Preis von **nur noch 40 Pfg.** sparen Sie sich manchen unnötigen Weg zum Bahnhof.
Zu haben in unserer Geschäftsstelle, bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen

Ringia Schuhe
Eröffnung der Herbst-Saison mit Auswahlreichtum und Preis-Leistungen.
Eine Augenweide, die neuen Herbst-Modelle von
Zimmermann
EMMENDINGEN AM TOR

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Drog. W. Reichelt, Adolf Hitlerpl.

Vergären Sie Ihren **Most** nur mit der seit 40 Jahren bestbewährten
Kitzinger Reinzuchthefe
Er wird dann sicher gut und haltbar.
Verkaufsstellen: W. Reichelt, Drogerie. H. Kromer, Drogerie

Sonnige 9074
4 Zimmer-wohnung
mit schöner Glasveranda u. Zubehör zu vermieten. Anzusehen: Bismarckstraße 4 II Emmendingen

Stets frisch und gesund durch
Apfel- und Traubensaft
von: 9077
Burkhart & Krafft
Kellerei im Klosterwinkel Emmendingen Telefon 178

3 Zimmer-wohnung
evtl. 2 Zimmerwohnung auf 1. Novemb. zu vermieten. 9076
Tscheulinstr. 3 Teningen

Zur gefl. Beachtung!
Klein-Anzeigen können **nur gegen Barzahlung** angenommen werden
Geschäftsstelle d. Breisgauer Nachrichten Emmendingen

Die Kleinanzeige besorgt Ihnen alles

2000 Mark verloren!
Paul P. aus N. ist Schwerkriegsbeschädigter. Sein Leiden ist so arg, daß er seinen Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst nie ausnützen konnte. Der Schein blieb wohlverwahrt im Kasten, und P. lebte recht und schlecht von seiner Rente und von kleinen Aushilfsarbeiten. Eines Tages begegnete er seinem alten Kriegskameraden Franz. Das gab eine Begrüßung und eine Fragerei. Als Paul gerade erzählte, warum er nicht Beamter geworden war, schlug ihm Franz auf die Schulter: „Da hast du wieder einmal den Rahm abgeschöpft. Mit den 2000 Mark Abfindung hast du dir sicher einen Laden aufgemacht." Paul erklärte, er wisse nichts von einer Abfindung, da wurde Franz ärgerlich: „Mensch, liest du denn keine Zeitung? Schwerkriegsbeschädigte, die infolge ihres Leidens keine Stelle einnehmen konnten, sind doch statt dessen mit 2000 Mark abgefunden worden!" Paul lief sofort alle in Frage kommenden Ämter ab. Aber vergeblich, denn der Termin war längst verstrichen ...
Es rächt sich eben, wenn man keine Zeitung liest!

Derjenige
welcher in d. Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag zwischen 4 und 5 Uhr das Fahrrad vor den „Löwen" in Köndringen stellte wird ersucht, den dazugehörenden Dynamo sof. wieder zurückzugeben da er erkannt wurde, andernfalls Anzeige erstattet wird. 9069

18jähriges
Mädchen sucht Stelle
im Haushalt auf 15. Oktober.
Schriftl. Angebote unter Nr. 9060 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

17jähriges
Mädchen sucht Stelle
im Haushalt.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes. 9061

Ein schulentlassenes, ehrliches
Mädchen
für Botengänge gesucht 9054
Gärtnerei Hambrecht Emmendingen

3 Zimmer-wohnung
auf sofort gesucht in schöner sonniger Lage.
Schriftl. Angebote unter Nr. 9071 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer-wohnung
mit Zubehör und Gartenanteil auf 1. November zu vermieten. 9067
Mundingerst. 30 Emmendingen

2 Zimmer-Wohnung
auf 1. Novemb. zu vermieten. 9064
Zu erfragen
Mundingerst. 49 Emmendingen

Waagkarten
in jedem Format und Kartonstärke liefert rasch und preiswert Druck- u. Verlagsgesellschaft, Emmendg.

Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Emmendingen
Heute abend ½ 9 Uhr
Monats-Versammlung
im Löwen 2. Stock. 9063
Tunibergwanderung mit Besuch der Alemannengräber erst am Sonntag, den 18. Oktober. Der Vorsitzende

Rekrutenkoffer
Rasierapparate
Rasierspiegel 9073
Hosenträger
Kämme
Handbürsten
Zahnbürsten
Rasierseife
Rasierklingen
Karl Emmenecker
Emmendingen am Tor

Schöne reine Haut durch
Frucht's **Schönheitswasser Aphrodite**
Entfernt auch Pickel u. Mitesser!
Dam.-Fris.-Sal. u. Parfümerie M. Kraft Emmendingen, Markgrafenstraße 35

Pelze
Füchse Krawatten Kragen Halstierchen Jacken Mäntel
in großer Auswahl billigst 9056
Pelz-, Hut- und Mützen-Haus
Fritz Schwörer
Emmendingen

9066
Bestellen Sie Filderkraut
dasselbe wird auch geschnitten, fertig z. Einmachen abgegeben
bei **Rudolf Ringwald Ww.**
Emmendingen Telefon 267

Kraut zu tauschen
ein Quantum
Leiterbäume
sowie 9075
eichene Dielen
gegen Wein
Böcherer
Wagner
Mußbach

Ein Quantum
Amerikaner-Trauben
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 9072

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus RM. 1.80 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen RM. 1.70 aus. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg.; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 gültig.

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 231 **Emmendingen, Samstag, 3. Oktober 1936** 71. Jahrgang

Dank an die Erde — Dank an den Bauern

Wenn im Herbst die Felder geräumt sind, die Bäume ihre Früchte in die Körbe geschüttelt haben und die Sonne schläfrig früh zur Ruhe geht, falten wir die Hände, um dem himmlischen Spender aller Fruchtbarkeit im Gebet zu danken.

Der Bauer ist dem göttlichen Walten, das uns in der Natur entgegen tritt, näher als der Stadtbewohner. Sein erster Blick am Morgen erhebt sich zum Firmament, zu der Macht, die über seiner Ernte wacht, Segen oder Unheil kündet. Aller Fleiß ist vergebens, wenn ein Unwetter ihm den Lohn aus der Arbeitsfaust reißt. Er lernt Demut vor dem Allmächtigen, und darum finden sich vor den gefüllten Scheunen die Herzen und Hände zunächst im dankerfüllten Gebet.

Aber dann wendet er sich der irdischen Freude zu. Nach den Mühen und Sorgen verlangt der Sinn auch nach dem Entgelt hienieden. Der Körper ist gestählt von der Arbeit, nun sehnt er sich nach fröhlichem Tun, nach Tanz und Gesang, dem Urquell aller Kulthandlung. Jetzt wird der Dreschflegel an die Scheunenwand gehängt, der Arbeitskittel ausgezogen, die Holzpantinen abgestreift und aus den Truhen und Schränken das Staatskleid des Herren der Erde hervorgeholt. Es hat die leuchtende Farbenpracht der Natur in seinen kostbaren Geweben eingefangen und legt Zeugnis ab von dem hochentwickelten Kunstsinn der Erdbewohner.

Das ist so das rechte Leben: Arbeit und Freude sorgsam zu mischen! Eines hat nur Bedeutung in Verbindung mit dem andern. Hinter dem Hacken und Jäten, das den Rücken krümmt, daß er schmerzt, hinter unendlicher Eintönigkeit des Feldbaus steht das heitere Fest der Ernte. Darum wollen wir uns mit Dank unter die fleißigen Männer und Frauen mengen, die unsere deutsche Erde hegen und pflegen, auf daß sie das Volk zu ernähren vermag.

Der Erntedank ist nicht nur ein Jubel und Trubel um die Dorfschenke, er ist ein Fest des ganzen Volkes geworden. Auch in den Städten ist die Liebe zur Erde erwacht, die tiefe Verehrung für den Volksgenossen auf dem Lande, der uns mit seiner entsagenden unermüdlichen Arbeit die Schüsseln und Krüge füllt, damit jeder an seinem Platz seine Aufgabe in der Gemeinschaft zu erfüllen vermag. Wenn das Brot auf dem Tische duftet, Gemüse und Früchte in die erwartungsvollen Augen leuchten, grüßen und segnen wir den Bauern und die Bäuerin, die uns durch ihre Fürsorge das Leben in der Stadt erst möglich machen.

Die Heimkehr zur Erde ist auch in den Städtern lebendig geworden. Die großen Steinburgen haben ihre Anziehungskraft eingebüßt. Aber wir müssen alle auf unserem Posten bleiben; denn die Städte haben in dem Gesamtwirken des Volkes ebenso ihren Pflichtenkreis wie das Land. Wichtig aber ist, daß wir uns gegenseitig helfen, und mehr als das, daß wir uns verstehen, uns in Freude zusammenfinden.

Ein Sozialismus idealsten Inhaltes hat auch der Freizeit seine Pflege angedeihen lassen. Und so strömen nun im lachenden Sommer Unzählige aus den Stadtmauern unter den freien Himmel des Bauern, in den Frieden der Natur, in die stärkende Obhut der Erde. Und während wir uns von der Stadt erholten, hatten wir Gelegenheit, das alljährliche gewaltige Ringen des Bauern mit der Ernte, mit dem Brot für unseren Tisch, aus der Nähe zu schauen. Das hat unsere Ehrfurcht, unsere Liebe und Dankbarkeit aufs neue erweckt und vertieft.

Am Tag des Erntedankes wollen wir uns daher, Stadt und Land, beglückt und festlich gestimmt die Hände reichen.

K.

Zum Erntedankfest 1936 Photo Löhrich M

Sackpfeifenlied vom Bauernstand

Aus dem Dreißigjährigen Kriege

Du sehr verachter Bauernstand
Bist doch der beste in dem Land,
Kein Mann dich gnugsam preisen kann,
Wann er dich nur recht siehet an.

Wie stünd es jetzund um die Welt,
Hätt Adam nicht gebaut das Feld?
Mit Hacken nährt sich anfangs der,
Von dem die Fürsten kommen her.

Es ist fast alles unter dir;
Ja, was die Erde bringt herfür,
Wovon ernähret wird das Land,
Geht dir anfänglich durch die Hand.

Der Kaiser, den uns Gott gegeben,
Uns zu beschützen, muß doch leben
Von deiner Hand, auch der Soldat,
Der dir doch zufügt manchen Schad.

Fleisch zu der Speis zeuchst auf allein;
Von dir wird auch gebaut der Wein;
Dein Pflug der Erden tut so not,
Daß sie uns gibt genugsam Brot.

Die Erde wär ganz wild durchaus,
Wenn du auf ihr nicht hieltest Haus,
Ganz traurig auf der Welt es stünd,
Wenn man kein Bauersmann mehr fünd.

Drum bist du billig hoch zu ehrn,
Weil du uns alle tust ernährn.
Natur, die liebt dich selber auch,
Gott segnet deinen Bauernbrauch.

Vom bitterbösen Podagram
Hört man nicht, daß es an Bauern kam,
Das doch den Adel bringt in Not
Und manchen Reichen gar in Tod.

Der Hoffart bist du sehr befreit,
Absonderlich zu dieser Zeit
Und daß sie auch nicht sei dein Herr,
So gibt dir Gott des Kreuzes mehr.

Ja der Soldaten böser Brauch,
Dient gleichwohl dir zum besten auch;
Daß Hochmut dich nicht nehme ein,
Sagt er: Dein Hab und Gut ist mein.

Hans Jak. Chr. v. Grimmelshausen

»Und der Wagen, der rollt . . .«

Tiefbraune, glänzende, nackte Beine stehen in der Sonne auf dem Stoppelfeld und verschwinden hier und da zwischen den reifen Aehrenbündeln.

Traute bindet das knisternde Korn, ihr rotes Kopftuch flattert lustig im Winde, und ihr Lachen erstickt oft in den Garben, die sie mit geschickter Hand bindet. Ja, es ist Sommer, die Felder blinken auf wie Goldwürfel. Der Bauer dengelt die Sense, denn die Zeit ist gekommen, rot leuchtet der Mohn und blau blühen die Kornblumen. Und die weiche Erde glüht voll Lebensreife und gibt dem Menschen zurück, was er an Saft und Kraft in sie gesenkt.

Erschöpft sieht Traute einen Augenblick dem riesenhaften Steinklopfer bei der Arbeit zu und schüttelt verwundert den Kopf über seine Kraft.

„Tschä, das ist denn ja man so, Fräulein Traute", er hob den Kopf und sah über das Land, „eigentlich bin ich Steinklopfer, mein Bruder steht jetzt auf meinem Platz, er hat vier kleine Deerns zu Hause und 'ne fixe Frau; es war 'ne harte Zeit, aber nun ist es vorbei, und Bauer sein ist nicht das Schlechteste."

Er bindet eine neue Garbe.

„Ist doch man nur ein Kinderball", lacht er weiter, wirft sie in die Luft und fängt sie wieder auf, sozusagen mit einer Hand auf dem Rücken. Traute klemmt sich selber eine Garbe unter den Arm und läßt eine andere hinter sich herschleifen. „Kinderball", denkt sie und fühlt den Schweiß von ihrer Stirn laufen; Hände und Arme brennen, sie sind zerstochen und zerschunden.

„Tschä, ich war ja auch Steinklopfer", ruft er ihr noch ermunternd zu, als Traute die Garben gegeneinander stellt. Das halbe Feld ist fertig. Die zusammengestellten Bündel sehen wie kleine Strohhütten aus. „Und fünf gehören mir", denkt sie, „mir ganz allein".

Am anderen Ende des Feldes ruft der Bauer Helmke, dort wird schon das trockene Korn aufgeladen. Es ist ein schwüler Morgen, und wenn abends ein Gewitter kommen sollte, muß alles unter Dach und Fach sein.

Lachend langt Traute ihm mit einem Schwung die Garben auf den Wagen.

Die Sonne brennt, dicke Bremsen umkreisen die Pferde, die heftig mit dem Schweif schlagend stampfen. Dann ist Frühstück, und alle setzen sich an das schmale Sonnenblumenfeld. Es gibt Kaffee und dicke Stullen mit Schmalz.

Die kurze Pause macht die müden Menschen noch müder. Doch die Arbeit muß geschafft werden.

Weiter wird das Korn aufgeladen — der Wagen ist voll. Helmke reicht Traute seine lederbraune, rissige Hand und zieht sie auf das Fuder.

„Nun stehe ich auf meiner Hände Arbeit", lacht sie voll Uebermut und hat plötzlich noch einmal soviel Kraft. Der Bauer nickt ihr freundlich zu. Er sieht ihre wunden Arme, die sie glücklich lachend hinter ihrem Rücken versteckt. Dann schaukelt der gelbe Wagen schwankend über den Sommerweg dem Dorfe zu mit dem blonden Mädchen, das hochaufgerichtet obenauf steht, stolz die Zügel hält und einen Halm zwischen den Zähnen dreht. Der Steinklopfer winkt, und Traute reißt ihr rotes Tuch vom Kopfe und schwenkt es hin und her.

Lisa Tasche